

An einen Haushalt, Erscheinungsort Graz

BIG

BürgerInnen-Information Graz

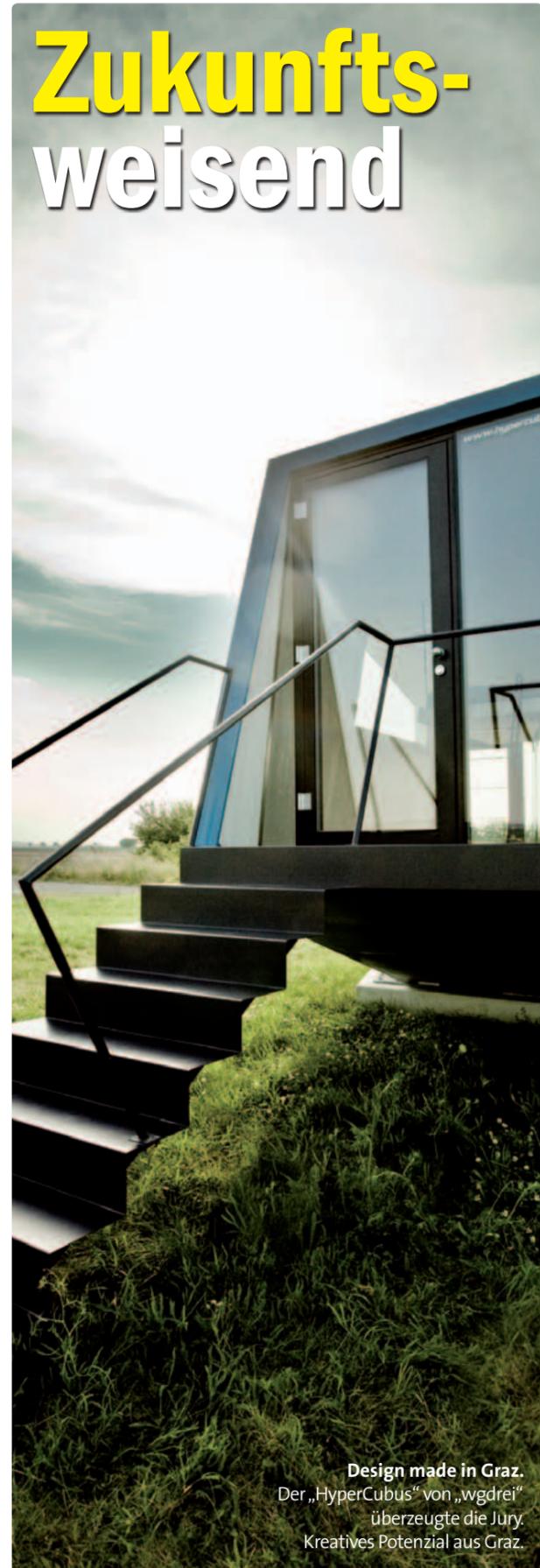
OFFIZIELLES
MEDIUM
DER STADT
GRAZ

www.graz.at

Nr. 1 | Februar 2012

In Graz sind Familien
gut aufgehoben. Grund
genug, die vielen
Leistungen einmal
vor den Vorhang
zu holen.

WIE GEHT'S DER FAMILIE?



Design made in Graz.
Der „HyperCubus“ von „wg drei“
überzeugte die Jury.
Kreatives Potenzial aus Graz.

INHALT



Alles in Ordnung

Ein harter Kern von zwölf Damen und Herren bildet die Ordnungswache der Stadt Graz. Dass die Truppe nicht nur Gesetze kontrolliert, hat Johannes Meißlitzler bewiesen: Er rettete ein Menschenleben. Seiten 6-7

Staatspreis Design 2011

Gesellschaftliche Relevanz war gefordert bei den Einreichungen zum Staatspreis Design 2011. Wie das von den Kreativen am besten umgesetzt wurde, zeigt die

Ausstellung „Walk of Fame“ im designforum Steiermark (Kunsthause Graz). Unter den Ausgezeichneten: Der „HyperCubus“ von „wg drei“. www.cis.at

Pinself-Power

Der Namensgeber der Geriatriischen Gesundheitszentren (GGZ), Albert Schweitzer, bekam ein würdiges Gemälde von einem würdigen Künstler. Seiten 8-9



4-5 Family Audit

Graz bewirbt sich für das Gütesiegel „familienfreundliche Gemeinde“.

10-11 BIG im Gespräch

Zehn Jahre sind Magistratsdirektor und Baudirektor im Amt. Rück- und Ausblicke.

12-13 Schnee von morgen

Der Grazer Designer DI Kurt Hilgarth entwirft den Skischuh der Zukunft.

14 NABAS

Wie vier Damen dabei helfen wollen, Ihre Streitigkeiten mit den NachbarInnen zu schlichten.

15 Uhrturm-Sanierung

Noch nie in der Geschichte wurde das Wahrzeichen derart umfassend saniert.

16-17 Graz historisch

Professor Kubinzky auf den Spuren von Tesla.

20 Genusshauptstadt

Lassen Sie sich Ihr Graz gut schmecken. Wir liefern die Highlights ...

21-26 Stadtplitter

Viele Informationen auf einen Blick.

27-31 Service & Info

Wissenswertes direkt aus Ihrer Stadt.

Fotos: Stadt Graz/Foto Fischer, Erwin Wieser, wg drei, Horst Baumgartner



Bürgermeister-Stellvertreterin Lisa Rücker

Liebe Grazerinnen und Grazer!

Mit großem Erfolg haben wir 2011 unter dem Titel „Ich bin selbst mobil“ Grazer SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern motiviert, auf das Elterntaxi zu verzichten und mit dem Fahrrad, der Straßenbahn oder zu Fuß in die Schule zu starten. Das positive Echo hat uns veranlasst, nun auch die Wege der Unternehmen ins Visier zu nehmen. Betriebe, die ihre Mobilität ins Zeichen der Umweltfreundlichkeit stellen, werden von Profis begleitet und erhalten am Ende des Jahres ein stattliches Preisgeld. Ich freue mich auf engagierte TeilnehmerInnen und viele gute Ideen!



Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl

Liebe Grazerinnen und Grazer!

Mich interessiert, was Sie denken, was Sie sich von Ihrer Stadt erwarten, welche Ideen und Wünsche Sie haben. Um das Zusammenleben in Graz qualitativ noch hochwertiger zu gestalten, ist uns Ihre Meinung wichtig. Im Rahmen eines Audits schauen wir uns die Situation von Familien über Generationen hinweg genau an. Dabei sind Sie herzlich eingeladen, sich einzubringen. Nur wenn Sie uns sagen, wie es Ihnen geht, können wir seitens der Politik versuchen, entsprechende Rahmenbedingungen für noch mehr Lebensqualität in Graz zu schaffen.

Sonnige Aussichten

Was für einen herrlichen Augenblick hat unser Fotograf Erwin Wieser (Stadtvermessungsamt) hier eingefangen! Der Grazer Uhrturm im Glanz des Sonnenaufgangs. Ob da auch schon irgendwo der Frühling in Sicht ist? Hoffentlich!

Unter der Lupe: So familien freundlich ist Graz

In der steirischen Landeshauptstadt sind Familien gut aufgehoben.

Grund genug, die vielen Leistungen einmal vor den Vorhang zu holen – und das mit Amt und Siegel: Graz bewirbt sich für das Gütesiegel „familienfreundliche Gemeinde“.

Schon der österreichische Erzähler Adalbert Stifter wusste: „Die Familie ist es, die unsren Zeiten nottut“. Vor mehr als zehn Jahren hat das Familienministerium das Audit „familienfreundliche Gemeinde“ ins Leben gerufen. Graz ist derzeit die größte Landeshauptstadt, die den Qualifizierungsprozess durchlaufen wird. Die Entscheidung dazu fällt der Stadtsenat im November 2011 – einstimmig, über alle Parteigrenzen hinweg. Oberstes Ziel ist es, die Stadt in allen Lebensphasen der BürgerInnen – vom Baby bis zu den SeniorInnen –

noch lebenswerter zu gestalten. Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl misst der Auditierung große Bedeutung zu: „Die Familie ist auch für die Entwicklung der Gesellschaft in Graz unverzichtbar. Das traditionelle Bild hat sich in den vergangenen Jahren allerdings stark verändert. Deshalb ist es mir wichtig, dass wir einmal sehr genau auf die Situation in Graz aus Sicht der Familien über alle Generationen hinweg schauen.“ Um das Qualitätsgütezeichen tragen zu dürfen, muss sich die Murmetropole einem umfassenden Zertifizierungsprozess unterziehen, der von unabhängigen und externen GutachterInnen überprüft wird. Der Weg ist ein langer, die Auflagen sind streng.

Vorzeigeprojekte kommen aus Graz Zuständig für die Koordination des Projekts ist eine Steuerungsgruppe, bestehend aus VertreterInnen aller Fraktionen. Derzeit arbeitet man gemeinsam mit ExpertInnen aus der Stadt

und ihren Beteiligungen daran, den Ist-Zustand zu erheben, also die Stadt auf ihre Familienfreundlichkeit hin zu prüfen. Damit hat man es dann schwarz auf weiß: Graz tut viel für seine Familien. Die Leistungen reichen von bevölkerungsnaher Sozialarbeit, Beratung und Mediation über ein attraktives Freizeitangebot bis hin zur Gesundheit. In vielen Bereichen ist die steirische Landeshauptstadt sogar Vorreiterin. Hier



Die Familie ist nach wie vor der zentrale Angelpunkt für Menschen.

Mag. Siegfried Nagl,
Bürgermeister der Stadt Graz

wurde der Kinder- und Jugendschutzpreis „Grazia“ ins Leben gerufen, der jährlich am 15. Mai, dem Internationalen Tag der Familie, verliehen wird. Auch ist Graz die erste Stadt in Österreich, die die privaten und kirchlichen Kinderbetreuungseinrichtungen mit ins sozial gestaffelte Tarifsysteem aufgenommen hat. So haben die Eltern echte Wahlfreiheit. Die Gesundenuntersuchung aller TafelklasslerInnen in liebevoller, kompetenter Atmosphäre hat österreichweit große Anerkennung gefunden, die kostenlose Rechtsinfo für Brautpaare „Wir trauen uns mit Recht“ wird mittlerweile in allen Bundesländern angeboten.

Bevölkerung spricht mit

Eine Besonderheit des kommunalpolitischen Prozesses ist die aktive Einbindung der Bevölkerung. „Das Audit ist ohne BürgerInnenbeteiligung nicht möglich“, wissen Mag. Erika Krenn-Neuwirth und Dr. Michael Schaller, die seit mehreren Jahren Gemeinden bei

den Prozessen begleiten. Nur so kann man evaluieren, welche Bedürfnisse die Menschen haben, was fehlt. Bis Sommer dieses Jahres wird es in jedem Bezirk Infoveranstaltungen geben, wobei alle Generationen miteinbezogen werden. Die in Workshops erarbeiteten Maßnahmen sollen dann im Herbst vom Stadtsenat beschlossen werden. Im Anschluss daran erhält Graz das Grundzertifikat. Nun hat man drei Jahre lang Zeit, das Arbeitspaket umzusetzen. Nach einer weiteren Begutachtung werden der Ist- und Sollzustand kritisch unter die Lupe genommen. Sofern alles passt, erhält die steirische Landeshauptstadt 2015 das Vollzertifikat für weitere drei Jahre.

Familienfreundlichkeit ist attraktiver 225 Kommunen dürfen bereits das Gütesiegel tragen, das sind rund zehn Prozent aller österreichischen Gemeinden. Auch im Raum Graz war das Interesse groß, die Murmetropole ist umgeben

von Familienfreundlichkeit. Neben Feldkirchen und Gössendorf dürfen sich auch die Gemeinden Eggersdorf, Brodingberg, Stattegg und Höf-Präbach das Prädikat auf ihre Fahnen heften. Viele interessante Projekte sind aus dem Zertifizierungsprozess hervorgegangen. Ein Generationenhaus und ein gemeindeübergreifender Sommerkindergarten sind nur zwei neue Angebote, die in den Grazer Umlandgemeinden realisiert werden konnten. Andere Kommunen freuen sich nun über eine Babysitterbörse, Bewerbungcoaching für Jugendliche oder organisierte Einkaufsfahrten in den Supermarkt – Projekte, die zum Teil kostenlos umgesetzt werden konnten. Und das Beste daran: Insgesamt trägt die Umsetzung von familienfreundlichen Maßnahmen dazu bei, dass die Gemeinde an Attraktivität gewinnt. Familien und Unternehmen siedeln sich an und wandern nicht ab. Denn mehr Lebensqualität erhöht die Zufriedenheit. ■



Familienfreundliches Graz.
Die Stadt bietet Lebensqualität
und Lebensfreude für
Groß und Klein.

Ablauf des Auditprozesses



- Sommer 2010: Gemeinderatsantrag
- Nov. 2011: Stadtsenatsbeschluss zur Durchführung des Audits
- Einrichtung einer überparteilichen Steuerungsgruppe
- Derzeit: Erhebung des Ist-Zustands mit ExpertInnen aus Beteiligungen und Verwaltung
- Februar bis Sommer 2012: BürgerInnenbeteiligung durch Infoveranstaltungen in den Bezirken
- Feststellung des Soll-Zustandes
- Herbst 2012: Stadtsenat beschließt Arbeitspaket
- Prozessbegutachtung
- Erhalt des Grundzertifikates für drei Jahre
- Umsetzung der familienfreundlichen Maßnahmen
- Begutachtung: Soll-Ist-Vergleich (Schlussbericht)
- Erhalt des Zertifikates für weitere drei Jahre

www.familieundberuf.at



Ordnung muss sein

In Zweierteams auf Streife.
Die OrdnungswächterInnen sorgen für mehr Sicherheit.

Zwölf Damen und Herren der Grazer Ordnungswache sorgen in der Stadt nicht nur dafür, dass alles seine Ordnung hat, sondern retten auch Leben, wenn's darauf ankommt.

Otmar Glangler hat nicht gut ausgeschaut. Im Gegenteil. „Er war im Gesicht blau wie eine Zwetschke“, erinnert sich Johannes „Meißi“ Meißlitzer an jenen Tag Anfang Dezember zurück, an dem er zum Lebensretter für einen 61-jährigen Grazer wurde. Alles ging ganz schnell: „Ich war mit meinem Kollegen auf Streife im Hamerling Park, als wir ein Auto auf der gegenüberliegenden Straßenseite beobachteten, das gerade drei parkende Pkws touchierte und dann Richtung Fahrbahnmitte weiterrollte. In nächster Nähe befand sich ein Zebrastreifen, auf dem gerade zwei Damen die Straße queren wollten, um ein Haar hätte es sie erwischt“, berichtet der Ordnungswache-Mitarbeiter. Zu diesem Zeitpunkt rannte

er bereits hinter dem Auto her, um dessen offensichtliche Irrfahrt heil zu beenden. Doch geendet hat die Fahrt erst am Joanneumring, gebremst durch einen Lkw, auf den das Fahrzeug auffuhr. Ein furchtbarer Klescher. Da eilten auch schon Bernadette Ralph, Rettungssanitäterin in Ausbildung, und Daniel Kogler, ein freiwilliger Rettungssanitäter, der zufällig vor Ort war, herbei, um Erste Hilfe zu leisten. Gemeinsam mit „Meißi“ zog er den bewusstlosen Fahrer aus dem Auto und der Ordnungswächter, ebenfalls ausgebildeter Rettungssanitäter, begann sogleich mit der Herzdruckmassage. „Da haben wohl mehrere Engerl mitgeholfen, dass ihr alle da ward's und die Ärzte dann so tolle Arbeit geleistet haben“, resümiert der gerettete Otmar Glangler rund acht Wochen später voller Dankbarkeit. Ein Herzinfarkt traf ihn hinter dem Steuer.

Nicht nur Hundegackerln

Nicht alle 53 Reanimationen, die Johannes Meißlitzer bisher durchgeführt hat, waren so erfolgreich wie jene bei Otmar Glangler: „Auch wenn die Rettung gerade in Graz innerhalb weniger Minuten am

„**Da haben wohl mehrere Engerl mitgeholfen – und ihr, meine Lebensretter.**“

Otmar Glangler
Herzinfarktpatient

Unfallort eintrifft, sind es doch die Menschen unmittelbar herum, die über Leben und Tod mitentscheiden, indem sie Erste Hilfe leisten oder nicht“, motiviert „Meißi“ „zuzupacken“, wenn man in eine solche Situation kommt: „Man kann im Grunde nichts falsch machen, außer man macht nichts.“ So wie er selbst sind auch seine elf KollegInnen von der Ordnungswache Graz bestens vorbereitet, zu helfen, wenn's drauf ankommt. „Es geht uns darum, dass die Bevölkerung weiß, dass hier nicht nur zusätzliche ‚Ordnungshüte-

Fotos: Oliver Wolf

innen' unterwegs sind, die wegen jedem nicht eingesammelten Hundegackerl meckern, sondern einerseits bestehende Gesetze und Verordnungen kontrollieren, aber andererseits Hilfe leisten, Auskünfte erteilen und den BürgerInnen zur Seite stehen“, erklärt Ing. Andreas Köhler als Leiter des zwölfköpfigen Teams.

Harter Kern im Einsatz

Seit 2007 ist die Ordnungswache in der Stadt im Einsatz, um gemeinsam mit den KollegInnen der Polizei die Sicherheit der Bevölkerung zu erhöhen. Anfangs waren es 18 Personen, die aus unterschiedlichsten Abteilungen des Magistrats zusammengekommen sind und entsprechend ausgebildet wurden. Heute sind es noch zwölf – vier Damen und acht Herren. Der „harte Kern“ tritt bestens geschult, erfahren und „serviceorientiert“ auf. Jeweils in Zweiergruppen, während der Wintermonate von 7 bis 18 Uhr und im Frühling/Sommer von 7 bis 21 Uhr. „Natürlich unterstützen wir die Polizei auch außerhalb unserer Dienstzeiten bei Sondereinsätzen wie etwa Großveranstaltungen“, ergänzt Andreas Köhler.



Handanlegen mit Erfolg.
Bernadette Ralph und Johannes Meißlitzer holten Otmar Glangler zurück ins Leben.



Im Dutzend stark.
Zwölf Damen und Herren bilden das OW-Team.



Uniform mit Graz-Logo.
In Schwarz und neu mit Kappen zur Wiedererkennung.

So umfasst der „Arbeitsalltag“ der OrdnungswächterInnen ein buntes Spektrum an interessanten Aufgaben (siehe Infobox) und Herausforderungen – von der älteren Dame, die zum wiederholten Mal darauf hingewiesen werden muss, dass das Füttern von Tauben in Graz verboten ist, bis zum Wirt, dessen Lokal auf Einhaltung des Steiermärkischen Jugendschutzgesetzes überprüft wird. Nicht immer angenehme Begegnungen.

Humor & Motivation

Doch Köhler ortet Verständnis und Kooperationswillen bei den LokalbetreiberInnen: „Generell kennen wir unser Klientel bereits sehr gut. Wir sind auf unterschiedlichste Situationen vorbereitet und gut eingestellt.“ Und die Stimmung untereinander passt: Der große Zusammenhalt im Team ist deutlich spürbar. Auch wenn die Arbeit nicht immer Grund zur Freude bietet, so rennt dennoch der Schweiß und die vier Damen und acht Herren haben ihren Sinn für Humor nicht verloren, im Gegenteil, sie sind ungetrübt motiviert und leisten ihren Dienst für die GrazerInnen. ■

Zuständigkeiten der Ordnungswache Graz

Stmk. Landes-Sicherheitsgesetz

- Anstandsverletzungen
- Bettelerei (z.B. aufdringliche Bettelerei)
- Halten von Tieren (z.B. Leinenpflicht)
- Alkoholverbotsverordnungen (Hauptplatz, Univiertel, Mondscheingasse)

Ortspolizeiliche Verordnungen

- Grazer Grünanlagen-Verordnung 2007
- Grazer Straßenmusikverordnung 1999
- Gesundheitsschutzverordnung 2009
- Straßenreinhalteverordnung
- Grazer Immissionschutzverordnung
- Streumittelverordnung 2004

Sonstige Rechtsvorschriften (Auszug)

- Aufstellungs- u. Bewilligungsrichtlinien
- Veranstaltungsrichtlinien (z.B. Dauer)
- Straßenverkehrsordnung
- Stmk. Baumschutzgesetz
- Grazer Baumschutzverordnung
- Stmk. Feuerpolizeigesetz
- Stmk. Abfallwirtschaftsgesetz
- Gewerbeordnung (z.B. Sperrstunden)
- Eisenbahngesetz
- Stmk. Jugendschutzgesetz

www.graz.at/ordnungswache

Mit Pinsel und Passion

Der Namensgeber der Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ), Albert Schweitzer, bekam ein würdiges Gesicht.



Zwei geniale Köpfe.
Albert Schweitzer und „sein Maler“ Klaus August Baumgartner.

Da hat seine „Pratze“ wieder ordentlich „zugeschlagen“ – mit einer starken, kräftigen, entschlossenen Pinselführung. Jeder Strich ist eine Entscheidung. Und Klaus August Baumgartner hat sich hier eindeutig für eine maximale Präsenz des Darzustellenden entschieden. Ein leidenschaftlicher und mit Talent gesegneter Künstler malt einen ganz Großen der Geschichte – den genialen Musiker, Seelsorger, Mediziner und Ethiker Albert Schweitzer (1875–1965). Einmal riesig in Öl auf Leinwand (185 x 155 cm, siehe oben), viermal mit Kreide und Rötelfarben auf Papier („Der Visionär“, „Der Denker“, „Der Zuhörer“ und „Der Zweifler“) sowie eine Studie in Kreide auf Karton. All diese prächtigen und ausdrucksstarken Bilder zieren seit Kurzem den Festsaal der Geriatrischen Gesundheitszentren, deren Namensgeber Albert Schweitzer ist. Sie stellen eine Komplettierung dar, eine Vollendung, lassen den Raum erstrahlen. „Eine Episode unserer Entwicklung rundet sich hiermit ab. Es hat einfach noch etwas gefehlt“, freut sich GGZ-Geschäftsführer Dr. Gerd Hartinger über die „An-

kunft“ der Kunstwerke eines Meisters, den er schon seit Jahren schätzt und der in den GGZ bereits seine bunten Spuren hinterlassen hat: Das riesige Mosaik im Innenhof der Klinik wurde von Klaus August Baumgartner entworfen.

Ehrfurcht vor dem Leben

Warum gerade Albert Schweitzer? „Nachdem wir unser Angebot in den vergangenen zwölf Jahren bedarfsgerecht umgewandelt, die Kliniken erneuert und die Konzepte vertieft haben, haben wir nach einem dazu passenden Namensgeber gesucht“, blickt Dr. Gerd Hartinger zurück. Altbürgermeister Alfred Stingl machte schließlich den Vorschlag, den Friedensnobelpreisträger Schweitzer, zu wählen, der den Großteil seiner Lebenszeit in Französisch-Äquatorialafrika verbrachte. In der Missionsstation Lambaréné errichtete Schweitzer gemeinsam mit seiner Frau ein Urwaldkrankenhaus am Hauptfluss Ogowe. Bereits sein allererster Aufenthalt prägte seine spätere, persönliche Kulturphilosophie „Ehrfurcht vor dem Leben“ – aus der Berührung mit den Menschen und der

Natur heraus, einer von Schlafkrankheit schwer gezeichneten Kolonie. „Ehrfurcht vor dem Leben“ lautet auch ein Motto der Geriatrischen Gesundheitszentren, die sich in den vergangenen Jahren zu einem Vorzeige-Unternehmen in der optimalen Betreuung älterer und schwer kranker Menschen entwickelt haben. Mit einem differenzierten Angebot sorgt man für das Wohl der PatientInnen und trägt zur Entlastung von Partnerkrankenhäusern bei. Im Mittelpunkt steht der Mensch – so wie auch im Schaffen von Albert Schweitzer. Doch bevor man den Namen „in Beschlag nahm“, kontaktierte man seitens der GGZ die Tochter Albert Schweitzers, Rhena Schweitzer-Miller, die in den USA lebte. „Sie war sehr stolz, dass wir den Namen ihres Vaters ausgewählt haben“, erzählt der GGZ-Geschäftsführer.

Bodenständiges schaffen

Als Klaus August Baumgartner mit dem Auftrag betraut wurde, eine „Wort-Bild-Marke“ zu schaffen, fiel es dem Künstler nicht schwer, zuzusagen. „Ich habe versucht, das Wesentliche für mich heraus-

„
Glück ist das Einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.“

Albert Schweitzer
Friedensnobelpreisträger

zuarbeiten. Dabei liebe ich Denker und wollte etwas Bodenständiges schaffen. So ist auch mein Albert Schweitzer geworden“, sinniert der 47-Jährige, der im weststeirischen Ligist lebt und arbeitet. Bei ihm verläuft nichts geradlinig: „Ich will das Lebendige zeigen, die lebendigen Linien. Gerade ist nicht einmal die Zeit. Die absolute Gerade gibt es nicht.“ Bereits im Alter von viereinhalb Jahren zeichnete Baumgartner voller Hingabe und wunderte sich daher wenig, dass die LehrerInnen gerade von ihm so viele Bilder aufgehängt hatten. „Schöpferisch

Fotos: Stadt Graz/Foto Fischer, Horst Baumgartner



Enthüllung.
Stadträte M. Eustacchio und G. Rüsich mit Künstler K. A. Baumgartner und R. Graf von Kapsch (v. li.).



Farbenfroh.
Ob des Künstlers Blut wohl bunt ist?



Mit Köpfchen.
Klaus August Baumgartner mit aktuellem Werk.

tätig zu sein ist doch für alle Menschen etwas Schönes. Die Freude des Schöpfens ist das Wesentliche.“ Seine Bilder baut der Meister im Kopf zusammen und sieht das Gesamtwerk schon lange vor seiner Finalisierung vor seinem geistigen Auge. Los geht's dann mit ersten Skizzen, oft sogar mit Kugelschreiber auf ein Blatt Papier gebracht. Die gibt's bei ihm mittlerweile stapelweise: Es werden wohl Zigtausende DIN-A4-Studien sein.

Viele Überraschungen

Auch die Bilder Albert Schweitzers, die nun im Festsaal der GGZ hängen, entstanden so. Wird das einmal aufhören? Wird die kreative Ader aufhören zu sprudeln? „Man weiß es nie. Vielleicht. Aber ich kann es mir nicht vorstellen. Das Leben bietet viel mehr Überraschungen, als sich der Geist vorstellen kann!“ Und so ist es auch eine ganz besonders angenehme Überraschung, wenn man den Bildnissen Albert Schweitzers gegenübertritt. GGZ-Stadtrat Mag. (FH) Mario Eustacchio meint: „Ein würdiger Name für eine Klinik bekommt nun ein würdiges Gesicht.“ ■

Daten & Fakten

GGZ Graz

Folgende Einrichtungen gehören dazu:

- Albert Schweitzer Klinik
- Akutgeriatrie/Remobilisation
- Tagesklinik
- Apallic Care Unit (Wachkoma)
- Memory Klinik
- Medizinische/Palliative Geriatrie
- Albert Schweitzer Hospiz
- Tageshospiz
- Pflegewohnheim Rosenhain
- Pflegewohnheim Geidorf
- Langzeit- und Kurzzeitpflege
- Betreutes Wohnheim

www.ggz.graz.at

Klaus August Baumgartner

Geboren: 27. 10. 1965 in Graz, verheiratet
Ausbildung: Kunstgewerbeschule HTBLA Ortweinplatz
Lehraufträge: seit 1995 an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz, Abteilung Bühnengestaltung/Aktzeichnen
Auftragsarbeiten: u. a. Wandmalerei für die Kanonenhalle, Landeszeughaus Graz (1997), Mosaikentwurf für GGZ Graz (2001)
www.kultur.graz.at

BIG im Gespräch

mit Magistratsdirektor Mag. Martin Haidvogl (H) und Baudirektor DI Mag. Bertram Werle (W)

”
Sparen und Serviceverbesserungen sind vereinbar.

Magistratsdirektor Mag. Martin Haidvogl



Mit Sinn für Humor. Magistratsdirektor Haidvogl (re.) und Baudirektor Werle.

”
Sicherung der hohen Lebensqualität in unserer wachsenden Stadt!

Baudirektor DI Mag. Bertram Werle

Ein Jahrzehnt Magistratsdirektor und Baudirektor. Haben sich Ihre Wünsche und Vorstellungen erfüllt?

H: Die Vorstellungen haben sich zu 90 Prozent erfüllt. Wir haben mit unseren MitarbeiterInnen und Führungskräften gemeinsam eine moderne Verwaltung aufgebaut, die das Potenzial hat, auch in zehn Jahren wieder als eine moderne Verwaltung dazustehen. Hinsichtlich der Neuorganisation des Magistrats ist es uns unter Einbeziehung aller Beteiligungen im „Haus Graz“ gelungen, eine Veränderung der Unternehmenskultur herbeizuführen. Wir haben heute 19 Abteilungen weniger als noch vor zehn Jahren und die Kosten stark reduziert. Gleichzeitig bieten wir in nahezu allen Magistratsabteilungen modernstes Service an, vieles davon ist im gesamtdeutschen Raum sogar einzigartig. Service-Verbesserung ist und bleibt unser Schwerpunkt. „One-Stop-Shops“ oder „No-Stop-Shops“ haben sich bezahlt gemacht. Etwa unser „Baby-Urkunden-Service“ und unsere Servicestellen erzielen fast hundertprozentige Zufriedenheitswerte. Auch die Performance unserer MitarbeiterInnen kommt enorm gut an. Wir versuchen, den berühmten Gordischen Knoten zwischen Effizienz und KundInnenzufriedenheit zu lösen und mit der Zeit zu gehen. Und das scheint uns ganz gut zu gelingen, denn als einzige Stadt konnten wir bereits dreimal den Österreichischen

Verwaltungspreis sowie zweimal den europäischen Best-Practice-Award entgegennehmen.
W: Mein Einstieg ist in eine spannende Zeit gefallen – mitten in die Vorbereitungen für die Kulturhauptstadt 2003, die zahlreiche nachhaltige Verbesserungen der Infrastruktur mit sich gebracht hat. Auch bei mir haben sich fast alle Vorstellungen, die ich damals mitgebracht habe, erfüllt, manches natürlich mit der notwendigen Vorlaufzeit für größere Bauprojekte und Infrastrukturvorhaben. Organisatorisch haben wir für den Bau- und Planungsbereich zeitgemäße Standards eingeführt – dass die Stadtbauverwaltung verstärkt koordiniert, hat sich bewährt. Wir haben mit Unterstützung der Politik alle Voraussetzungen für eine positive Entwicklung in einer ständig wachsenden Stadt geschaffen. Dazu kommen Erfolge wie die Erweiterung des UNESCO-Weltkulturerbes um das Schloss Eggenberg, eine Trendwende im Modal Split hin zu öffentlichem Verkehr und Fahrrad, die Verlängerung dreier Straßenbahnlinien, die Vernetzung des Grünraums im „Grünen Netz Graz“, die Neugestaltung fast aller wichtigen Plätze, die Entwicklung des Grazer Westens mit der Achse zum Schloss Eggenberg und Leitprojekten wie dem Kunsthausem, dem neuen Bad Eggenberg oder dem Fachhochschulzentrum. Und wir haben die Baukultur durch Stärkung des Wettbe-



Fotos: Steffi Graz/Foto Fischer

werbswesens und zuletzt die Installation eines Fachbeirats für Baukultur deutlich gestärkt. Zudem haben wir den Hochwasserschutz verbessert und auf dem Sektor der Geodaten einen Standard erreicht, der seinesgleichen sucht.

Würden Sie sich, wenn dieser Posten heute ausgeschrieben wäre, wieder bewerben?

H: Ich kann mir derzeit keinen spannenderen Job vorstellen. Jedes Jahr war komplett anders, mit ganz anderen Schwerpunkten. Es gibt keine echten Routineaufgaben. Habe nicht das Gefühl, dass mir die Arbeit jemals ausgehen könnte. Der Magistrat ist so vielfältig. Wenn wir immer zeitgemäß sein wollen, müssen wir uns laufend bewegen.
W: Ich würde mich jederzeit wieder als Baudirektor bewerben. Graz war schon immer meine Traumstadt – sie erfüllt alle wesentlichen Funktionen einer Stadt, ist aber in ihren Dimensionen gut überschaubar.
Was treibt Sie an bzw. woraus schöpfen Sie Kraft und Motivation für Ihren Arbeitsalltag?
H: Was mich antreibt, ist an guten Ideen und Entwicklungen mitarbeiten zu können. Die Verwaltung birgt mehr Innovation, als man oft im Allgemeinen annimmt. Die Formen des Ausgleichs im Privaten ändern sich im Laufe der Jahre. Ich tendiere heute stärker in Richtung Freizeitaktivitäten, die man in Ruhe gestalten kann. Wandern etwa, hat für

mich einen hohen Stellenwert. Ausgedehnte Wanderungen genieße ich.
W: Beruflich reizen mich neue Aufgaben und deren Bewältigung mit meinem motivierten Team. Kraft dafür schöpfe ich aus meiner Familie, Sport und Kultur.

Bitte geben Sie einen Ausblick! Worin liegt die Herausforderung?

H: Neben der Stärkung von Services und der Motivation der MitarbeiterInnen, geht es künftig vor allem um Transparenz, Partizipation und Diversitätsmanagement. Die Herausforderung ist, in einem so komplexen Gebilde wie eine Stadt, die Verfahren mit vielen Interessensbeteiligten trotz schwieriger Rechtslage optimal zu gestalten und zu beschleunigen.
W: Bei uns hat jetzt die Umsetzung bereits beschlossener Konzepte Vorrang – im Verkehrsbereich den Feinstaub durch massive Verbesserung der Infrastruktur bekämpfen, in der Stadtentwicklung nach dem Westen nun den Süden der Stadt aufwerten und durch Adaptierung der Grünraumausstattung die Aufenthaltsqualität vor Ort verbessern. Die Herausforderung lautet, den Weg von der Planung zur Umsetzung mit allen Zwischenstufen ohne Qualitätsverlust zu verbessern, wobei wir auch interne Potenziale finden und nutzen müssen. Wir werden nicht an Konzepten gemessen, sondern an Taten! ■

Schnee von morgen

Graz ist die Stadt der kreativen Köpfe. Produktdesigner DI Kurt Hilgarth ist einer von ihnen. Seine Skischuh-Modelle sollen für ultimativen Carving-Spaß sorgen und sind dabei, den Markt zu revolutionieren.



City of Design.
DI Kurt Hilgarth setzt
mit seiner Carving-
Skischuh-Kreation neue
Maßstäbe.

So viel Understatement und Unaufgeregtheit sind fast schon verwirrend. Denn mit dem Grazer DI Kurt Hilgarth steht längst kein idealistischer „Hinter-dem-Haus-und-in-der-Garage-Tüftler“ vor dir, sondern ein Designer/Kreativer/Erfinder, der zwei wesentliche Dinge in sich vereint: viel Design-Gefühl und großes Technik-Verständnis. Einige Jahrzehnte seines Lebens befasst sich der ausgebildete Architekt bereits mit der Entwicklung von Skischuhen, zunächst für namhafte Firmen, wobei er auch das österreichische Nationalteam ausstattete und so seinen Beitrag zu unzähligen Olympia- und Weltcupsiegen leistete, und seit 1996 als Selbstständiger. Know-how hat der gebürtige Oberösterreicher (seit 1970 in Graz) auf der ganzen Welt gesammelt, als leidenschaftlicher Hobby-Skifahrer und ehemaliger Profi-Eishockey-Spieler natürlich auch jede Menge an „Material-Erfahrung“. Dazu kommen ein gutes Empfinden für Ästhetik und die Zeit,

die reif war für das, was bisher zwischen Carving-Ski und FahrerIn gefehlt zu haben schien: der perfekte Carving-Skischuh. „Ich habe mir einfach genau angeschaut, was es braucht, um den idealen Schwung zu ermöglichen und die Freude am Fahren zu maximieren“, erzählt der längst international erfolgreiche Designer. Nicht nur der österreichische Jugendskikader soll angeblich gar nicht mehr raus wollen aus Hilgarths Carving-Skischuhen, sondern auch Hobby-TesterInnen in allen Leistungsstufen berichten dem Entwickler viel Erfreuliches. „Und meine Frau meint, ihre Zehen wären noch nie so bacherlwarm geblieben“, schmunzelt der kreative Kopf und fügt hinzu: „Das zirkulierende Blut selbst ist nämlich der beste Heizkörper, und wenn man es absperrt, dann gibt's kalte Füße.“

Neben Manolos und Louboutins

Am Skischuh-Markt brodelt es mittlerweile gewaltig, und Hilgarth kennt auch den Grund dafür: „Ich bin jetzt der

Ich bin jetzt der Feind.

DI Kurt Hilgarth
Wintersportgeräte-Entwickler

Feind.“ Produzieren lässt der Designer in China, wo er selbst vor Ort für die entsprechende Infrastruktur gesorgt hat. Für den Vertrieb ist der Partner „freemotion“ zuständig und man will vorerst gar nicht in den Sportgroßhandel, sondern kann sich zum Beispiel den Einzug in den Schuhhandel durchaus vorstellen. Hilgarth-Carving-Skischuhe nebst „Manolos“ und „Loubis“ ... Keine schlechte Vorstellung und vielleicht schon bald Wirklichkeit. Nachdem seine ersten Modelle blitzartig vergriffen waren, müssen

sich nun Interessierte bis November 2012 gedulden. Erst dann gibt's Nachschub ...

Kilokiller & Feuerstiefel

Doch Skischuhe designen ist nicht das Einzige, womit sich der kreative Grazer beschäftigt: An der FH Joanneum lehrt Hilgarth Industrial Design, und mit seiner Gattin gemeinsam hat er gute Nachrichten für alle KilokillerInnen: Ein Gerät, das mittels Wärme beim Abnehmen unterstützt, läuft gerade vom Stapel. Zufrieden können auch die Florianis bei unseren deutschen NachbarInnen sein: Dank Hilgarths Innovationskraft tragen sie nun Stiefel an den Beinen, mit denen ihnen so schnell nichts passieren kann. Zahlreiche Patente und Auszeichnungen weltweit honorieren das Kreativpotenzial des Grazers, eine Retrospektive präsentiert es vom 7. März bis 29. April 2012 im designforum (Kunsthhaus) dem Publikum. ■

www.cis.at
www.freemotion.cc

Fotos: Stadt Graz/Foto Fischer, Fotolie/Gonilla



Ab ins Wintervergnügen: Diese Ferien werden ein Hit!

Die Semesterferien stehen vor der Tür und die Stadt Graz bietet Kindern und Jugendlichen wieder ganz viele tolle Angebote, um zu minimalen Selbstkosten Energie zu tanken und Spaß zu haben.

Juhu, Ferien in Sicht! Aber welches Kind weiß heute noch, warum diese freien Tage auch Energieferien genannt werden? Der Name wurde in Österreich 1973 eingeführt, als während der Ölkrise Brennstoff gespart werden musste und die Schulen deshalb für eine Woche kalt blieben. Aber eigentlich passt „Energie“ ganz gut, denn davon müssen die SchülerInnen ja auch einiges tanken, um wieder fit ins Sommersemester zu spazieren und den Schuljahres-Endspurt gut hinzukriegen oder vielleicht sogar die Matura zu schaffen. Nicht alle Mädchen und Buben haben jedoch das Glück, in den Semesterferien mit ihren Familien auf Skiurlaub zu fahren oder gar zum Baden an ferne Strände. Aus diesem Grund bietet die Stadt Graz Jahr für Jahr ein umfangreiches Angebot an Kursen, Workshops, Ausflügen, etc. zu einem sehr geringen Selbstkostenanteil. Familienstadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg lädt alle Kinder und Jugendliche dazu herzlich ein: „Ich wünsche allen jungen GrazerInnen mit den Angeboten

bewegte, spannende und erlebnisreiche Semesterferien, vor allem aber viel Spaß.“ Und den werden sie haben, denn ganz egal, ob als Zauberlehrling, Nachwuchs-ApothekerIn, Buntstiften-AkrobatIn, Klettermaxi oder AbenteuerIn, für alle Interessensgruppen sind spannende Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung dabei. Ein Schwerpunkt ist natürlich der Spaß im Schnee. Im Rahmen der Ski- und Snowboardkurse können die Jahrgänge 1997 bis 2004 pures Vergnügen in der weißen Pracht genießen und alle Acht- bis Zwölfjährigen ihr Können auf dem Eislaufplatz versuchen. Rasch anmelden und dabei sein! (Siehe Infobox) ■

Einige Angebote im Überblick:

- **Ski- und Snowboardkurse:** für Grazer Kinder der Jahrgänge 1997–2004 sowie
- **Eislaufkurs** für die Jahrgänge 2000–2004. Anmeldung am Mo., 13. 2., ab 6.30 Uhr unter Vorlage des Meldezettels (Kind & Erziehungsberechtigte), Sportamt, Stadionplatz 1, 8011 Graz
- **Wirbel in der Bubble:** „Ein Fest für Neugierige“, Freitag, 17. 2., 14 bis 17 Uhr
- **Klettererlebnis:** Komm ins City Adventure Center, Idlhofgasse 74, und nimm teil am Kletter- und Erlebniscamp (8 bis 14 Jahre). Anmeldung unter Tel.: +43 316 426 565-900 (ab 13. 2.).

www.graz.at/sportamt
www.museum-joanneum.at/wirbel
www.kinder.graz.at

Ein „Pst!“ rettet den Hausfrieden

Zwischenmenschliche Probleme mit den NachbarInnen? Die Mediatorinnen von „NABAS“, dem Nachbarschaftsservice der Stadt Graz, beraten, unterstützen und klären.

Frau X. war ratlos: Jeden Abend drang unerträglicher Lärm aus der Nachbarwohnung, aber hinüberzugehen und um Ruhe zu bitten, traute sich die alte Dame nicht. Da rief sie NABAS an, das „Nachbarschaftsservice Graz“ des städtischen Friedensbüros. Eine Mediatorin des NABAS kam zu ihr und sprach mit den NachbarInnen. Die Lösung des Problems war denkbar einfach: Wenn es jetzt zu laut ist, läutet Frau X. bei den NachbarInnen an und macht „Pst!“. „Das funktioniert ganz wunderbar“, freut sich Projektleiterin Mag. Jutta Dier. Um Nachbarschaftskonflikte wie diesen in Mehrparteienhäusern zu lösen, wurde das „Nachbarschaftsservice Graz“, kurz NABAS, im Mai 2011 gegründet. Vier Mediatorinnen des Friedensbüros sind beim Pilotprojekt, das vom Wohnungsamt und Integrationsreferat der Stadt Graz finanziert wird, im Einsatz. 96 Fälle wurden an Mag. Jutta Dier, Mag. Heidi Bassin, Ursula Hauszer-Ortner und DSA Marlies Wiltche bisher herangetragen. 45 Fälle konnten erfolgreich gelöst werden. „Wir kommen hin, hören zu, beraten – auch juristisch –, unterstützen, vermitteln zwischen den Konfliktparteien“, berichtet Mag. Dier über ihre Arbeit. „Bei den meisten unserer Fälle geht es um Lärmbelästigung, doch der Einfallsreichtum

beim Nachbarn-Piesacken ist groß.“ Das reicht von Beschimpfungen, Schreiduellen, zugeklebten Türschlössern und Müll vor der Wohnungstüre bis zu zerstörten Fahrrädern und zerkratzten Autos. Viele Nachbarschaftskonflikte sind mit einem Brief oder Gespräch zu lösen, oft reicht es, auf die Regeln des Zusammenlebens hinzuweisen oder die Kommunikation zwischen den HausbewohnerInnen anzukurbeln. Manchmal sind die „Streithanseln“ aber einfach nicht zu einem Gespräch zu bewegen ... Bei drei Fällen mussten die Mediatorinnen trotz intensiver Bemühungen das Handtuch werfen. Bei Nachbarschaftsproblemen rät NABAS-Chefin Dier: „Bitte frühzeitig bei uns melden und nicht warten, bis der Konflikt eskaliert. Gesprächsbereit sein! Und: Man muss sich als NachbarInnen ja nicht lieb haben – aber man kann sich zumindest grüßen und sich ansonsten respektvoll aus dem Weg gehen.“ ■

Nachbarschaftsservice (NABAS)

Wer? NABAS – Nachbarschaftsservice Graz, ein kostenloses Angebot des Friedensbüros Graz
Was? Beratung bei und Lösung von Nachbarschaftskonflikten in Mehrparteienhäusern (nur in Graz)
Kontakt? Tel.: +43 316 872-878 (Mo-Do, 8-16 Uhr, Fr 8-12 Uhr; außerhalb dieser Zeiten läuft die Mailbox). Persönliche Vorsprache Montag und Donnerstag von 8 bis 13, Dienstag von 13 bis 18 Uhr in der Wielandgasse 7, 1. Stock, Zimmer 26.
 E-Mail: nabas@friedensbuero-graz.at



Vermittlerrolle.
Vier Damen helfen beim Streitschlichten.

Ehrenamt auch in der neuen Heimat

Wie man MigrantInnen für ein Ehrenamt motiviert und warum wir alle davon profitieren, wird bei der Tagung „migration & volunteering“ am 8. und 9. März im Rathaus diskutiert.

Ehrenamtliches Engagement findet sich in allen Kulturen auf der Welt. Mit unterschiedlichen Traditionen und unterschiedlich organisiert, trägt es weltweit zum inneren Zusammenhalt von Gesellschaften bei bzw. bringt diesen zum Ausdruck. Migration muss dem nicht entgegenwirken, aber was braucht es, damit ein Ehrenamt auch in und für

die neue Heimat zur Geltung kommt? Mit dem EU-Projekt „migration & volunteering“ begeben sich das Integrationsreferat der Stadt Graz und die Caritas Steiermark gemeinsam auf Spurensuche nach dem Ehrenamt in den Bereichen Migration und Integration. Als Handlungsfeld für engagierte Damen und Herren im Bereich der Integration und als gute Gelegenheit, einander näherzukommen, sind Formen des Ehrenamts bestens geeignet. Werden MigrantInnen aber auch als Ressource für Organisationen wahrgenommen? Welche Möglichkeiten haben sie, um sich ehrenamtlich zu engagieren, und wie viel wissen sie

überhaupt über Angebote und Möglichkeiten in ihrer Umgebung? Mit ProjektpartnerInnen aus Slowenien und England wurden unterschiedliche Systeme und Ausprägungen von Ehrenamt präsentiert. Eine gemeinsame Studie liefert noch zusätzlich interessante Hintergrundinformationen, wie Migration und Ehrenamt gut miteinander zu verbinden wären. Die Fachtagung „migration & volunteering“ am 8. und 9. März 2012 im Rathaus, Gemeinderatssaal, bietet die Möglichkeit zum Austausch über dieses Thema. ■

www.caritas-steiermark.at

Fotos: Stadt Graz/Foto Fischer



Tragende Rolle.
Stadtrat Univ.-Prof. DI Dr. Gerhard Rüschi (re.) und DI Dr. Karlheinz Fritsch.

Fit für die nächsten 300 Jahre

Noch nie zuvor in der Geschichte des Uhrturms wurde eine derart umfassende Sanierung inklusive modernster Datenerhebung vorgenommen. Nun geht's ins Finale.

Was für Innsbruck das „Goldene Dachl“ und für Klagenfurt der Lindwurm, ist für Graz und seine BürgerInnen der Uhrturm. 28 Meter hoch thront das Wahrzeichen auf dem Schloßberg und somit erhaben über den Dächern der steirischen Landeshauptstadt. Den Uhrturm haben die GrazerInnen ebenso ins Herz geschlossen wie die zahlreichen TouristInnen, die täglich knipsend daran vorbei und rundherum marschieren. Die historischen Wurzeln des Wahrzeichens reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück. Kein Wunder, dass da der „Zahn der Zeit“ ordentlich nagt und dem Turm zu schaffen macht. Weil in der Vergangenheit, wie sich nun herausstellte, offensichtlich nur fragmentarisch restauriert wurde, entschloss man sich seitens der Stadt Graz vor drei Jahren zur umfassendsten Sanierung, die am Grazer Uhrturm jemals durchgeführt wurde. „Es ging uns vor allem darum, das Wahrzeichen für die Zukunft und künftige Generationen in einem würdigen Zustand zu erhalten. Eine nachhaltige Sanierung inklusive exakter

Datenerhebung und Vermessung war dafür unbedingt notwendig“, erinnert sich Liegenschafts- und Finanzreferent Univ.-Prof. DI Dr. Gerhard Rüschi zurück. Als Stadtrat ist er stets engagiert hinter dieser Maßnahme gestanden und das Ergebnis freut ihn nun umso mehr: „Auch wenn uns die Feuchtigkeit bei der Sanierung ordentlich zu schaffen gemacht hat, so zeigen unsere Bemühungen Wirkung. Das Wahrzeichen erstrahlt in neuem Glanz.“

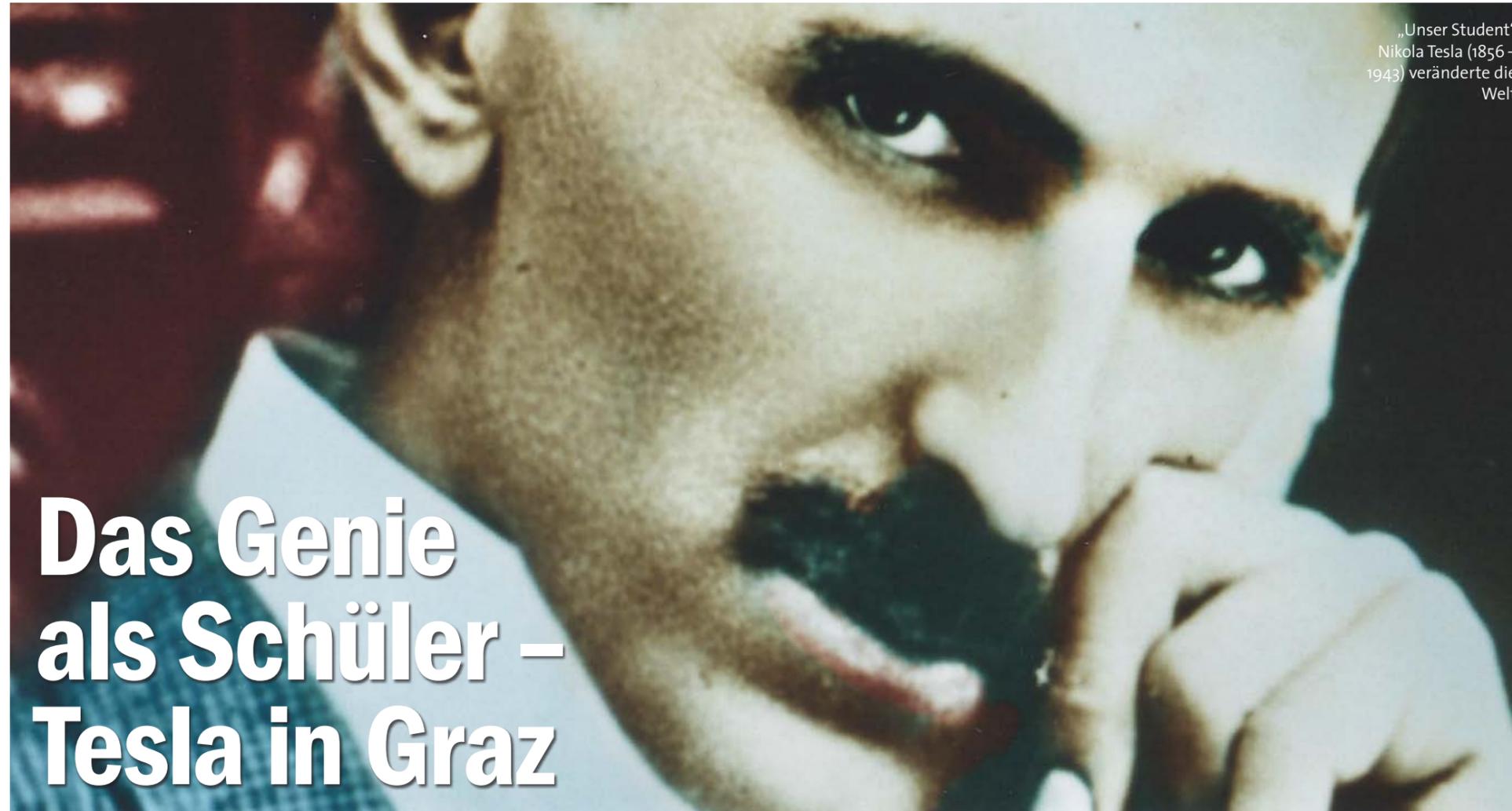
Fleckenlos rein

„Wir haben das Mauerwerk erstmals überhaupt analysieren lassen. Dabei wurden wir von Univ.-Prof. DI Dr. Gernot Tilz (TU Graz) unterstützt. Auf Basis dieser Daten wurde ein Restaurierungskonzept entwickelt“ erklärt GBG-Prokurist DI Dr. Karlheinz Fritsch (Facilitymanagement). Salze, die Wasser ansaugen, haben die „Trockenlegung“ am Fuße des Turms schwierig gestaltet. Wo sich das Wahrzeichen über Niveau erhebt, hatten sich in eine Höhe von bis zu zwei Metern Feuchtigkeitsflecken gebildet. Diese Zone wurde abgegraben, Drainagen mit Luftspülung gelegt und isoliert. „Dadurch konnten wir den Salz- und somit Wassergehalt im Mauerwerk deutlich senken“, präsentiert Fritsch heute einen „fleckelosen“ Uhrturm. Als der hölzerne Wehrgang, der direkt

über dem Ziffernblatt rund um den Turm führt, zur Sanierung an der Reihe war, staunten die ExpertInnen nicht schlecht: „Bis zu fünf Balkenlagen waren übereinander geschichtet und Teile der Tragkonstruktion fehlten. Hier war eine statische Verstärkung mit Stahlhängerwerken dringend notwendig“, berichtet Dr. Karlheinz Fritsch.

Die NASA staunte

Als letzter Schritt der Sanierung wird nun die Mauerkrone aus Backsteinen rund um den Turm herum in Angriff genommen. Auf sie lehnen sich viele TouristInnen gerne, um einen besseren Überblick über die Stadt zu erhalten. Dann ist diese umfassendste Sanierung in der Geschichte des Wahrzeichens abgeschlossen; Interesse dafür gibt es bereits von zwei deutschen Städten, in denen ähnliche, jedoch kleinere Projekte zur „Verschönerung“ anstehen. Ja selbst die NASA hat sich für die Grazer Uhrturm-„Rettung“ begeistern können: „ExpertInnen besuchten die Landeshauptstadt und waren erstaunt, vor allem in welcher kurzen Zeit wir die Sanierung geschafft haben“, nimmt Dr. Fritsch KritikerInnen den Wind aus den Segeln. Und Stadtrat Rüschi bringt die Professionalität der Sanierung auf den Punkt: „Unser Uhrturm bleibt nun für mindestens 300 Jahre fit!“ ■



„Unser Student“
Nikola Tesla (1856 –
1943) veränderte die
Welt

Das Genie als Schüler – Tesla in Graz

Die Welt kennt Nikola Tesla, oder zumindest sollten alle ihn kennen, das Wunderkind der Elektrotechnik. „Ein amerikanischer Erfinder serbischer Abstammung“, schreibt ein Brockhaus-Lexikon kurz und bündig über ihn. Graz war eine grundlegende Station seines recht bewegten Lebens.

Im Jahr 1856 kam Nikola Tesla als Sohn eines serbisch-orthodoxen Geistlichen im habsburgischen Königreich Kroatien (k. k. Militärgrenze) auf die Welt, deren Entwicklung er durchaus beeinflussen sollte. Der junge Tesla absolvierte die Höhere Realschule im nahen Karlovac und kam in dem Staat, der nun seit 1867 Österreich-Ungarn hieß, im Jahr 1875 zum Studium nach Graz. Die von Erzherzog Johann 1811 gegründete und nach ihm benannte Lehranstalt Joanneum hatte einen guten

Ruf und besaß seit 1874 den Rang einer kaiserlich-königlichen Technischen Hochschule (TH). Das Joanneum war damals noch auf seine Gebäude in der Raubergasse konzentriert. Erst 1885 – 1888 entstand der Monumentalbau der Technischen Hochschule in der Rechbauerstraße. Die TH hatte, als der junge Tesla nach Graz kam, weniger als 300 Studenten; an ihrem Nachfolger, der Technischen Universität, studieren gegenwärtig mehr als 12.000 Hörer. An der Universität Graz (Schwerpunkt damals noch die Alte Universität, Ecke Hofgasse-Bürgergasse) gab es im Jahr 1875 nur 850 Studenten (gegenwärtig mehr als 30.000 Studierende). Nikola Tesla schloss bei Professor Pöschl die Vorlesungen aus Technischer Physik, die damals auch die Elektrotechnik umfasste, mit der Note „vorzüglich“ ab. Seine Grazer Adressen waren, soweit er sich angemeldet hatte: Neugasse 10 (= Hans-Sachs-Gasse), Attemsgasse 11, Jahngasse 5 und Heinrichstraße 11. Der häufige Wechsel spricht für finanzielle Probleme. Auf den Meldezetteln und an



Historisches aus Graz

von
Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky

der TH war Tesla als Angehöriger der griechisch-unierten Kirche verzeichnet.

Graz um 1875

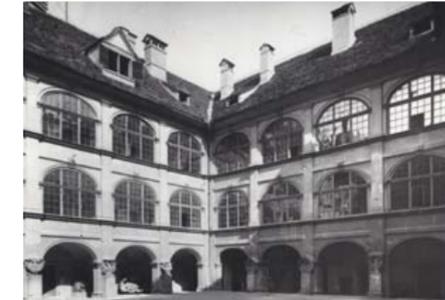
In Graz wohnten um 1875 rund 90.000 Menschen. Die Stadt umfasste damals nur die inneren Bezirke. Kurz vor Teslas Ankunft hatte es Konflikte zwischen den Studenten und der städtischen Verwaltung gegeben. Von politischer Harmonie war auch in der Folge wenig zu spüren. 1875 tagte in Graz die 48. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. Der Kongress im Stadttheater (Theater am Stadtpark, der Vorgängerbau der Oper) brachte 1.600 Wissenschaftler nach Graz. Der Verkehr war damals noch recht be-

schaulich. Erst 1878 begann der Betrieb der Pferdestraßenbahn. Auto und Fahrrad waren damals bei uns noch unbekannt.

Multitalent ohne Geld

Zurück zum Techniker und Erfinder Tesla. Im zweiten Studienjahr waren seine Studienerfolge schon geringer und im dritten Jahr 1877/1878 legte er keine Prüfung ab und wurde „wegen Nichteinzahlung des Unterrichtsgeldes“ als Student ausgeschieden. Seine Biografen vermuten, dass der fesche Student sein Stipendium aus Agram (Zagreb) verspielt hatte. Tesla spielte u. a. gerne und gut Billard. Tesla kehrte in die kroatische Provinz zurück. In den folgenden Jahren war er in Österreich-Ungarn und Frankreich unterwegs. Einen großen Teil seines Lebens verbrachte der sprachbegabte Erfinder in den Vereinigten Staaten. Die kurze Zeit seiner technischen Ausbildung in Graz gereichte der Stadt und ihrer Technik trotzdem zur Ehre. Zumindest in späten Jahren war Tesla Vegetarier. Aus Tesla wurde ein Pionier der Elektrotechnik

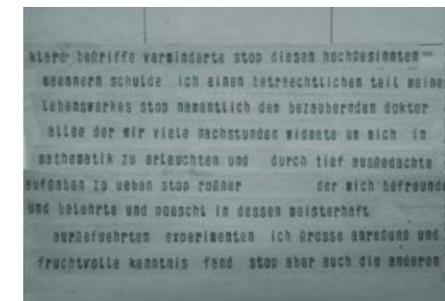
Fotos: Sammlung Kubinzky



Studienort Altes Joanneum (Raubergasse)



Tesla-Briefmarke (USA, 1983)



Ehrende Worte für unsere TH (1937)

und ein Wissenschaftler und Erfinder von Weltformat. Auch wenn, siehe bei den Siemensbrüdern, der persönliche Beitrag des Einzelnen bei großen technischen Entwicklungen schwer festzustellen ist, ohne Tesla wäre die Welt anders. Oder zumindest erst später so geworden, wie sie nun ist. Die Schweizer-Tesla-Gesellschaft führt u. a. folgende Erfindungen an: Wechselstrommotor, Funkfernsteuerung, Neonröhre, Anfänge der Robotertechnologie, Radio, Radar, magnetisches Drehfeld, Tesla-Spule, Tachometer, Nutzbarmachung der Strahlungsenergie, Thermomagnetischer Motor, Tesla-Turbine. Mehr als 700 Patente weltweit sind mit Tesla verbunden.

Ehrendoktor der Grazer Technik

Im Jänner 1937 ehrte die Technische Hochschule ihren Studienabbrecher Tesla mit einem Ehrendoktordiplom. Der nunmehr in den USA lebende 81-Jährige bedankte sich in einem Telegramm und gedachte seiner Lehrer in Graz: Diesen Männern schulde ich einen beträchtlichen

Teil meines Lebenswerkes“. 1943 stirbt Tesla, ohne mit seinen Erfindungen, allein in den USA waren es 112 Patente, reich geworden zu sein, vereinsamt in einem New Yorker Hotel. Also ein typisches Erfinderschicksal. Mit zwei anderen großen Männern der Pionierzeit der Elektrotechnik stand Tesla in Konkurrenz und Konflikt: Thomas Edison und Guglielmo Marconi. Erst spät wurde anerkannt, dass nicht Marconi, sondern Tesla als Erfinder des Radios gelten kann. Der Konflikt Edisons, der dem Gleichstrom den Vorzug gab, mit Tesla, der auf den Wechselstrom setzte, eskalierte extrem. Edison ließ einen Elefanten mit Wechselstrom hinrichten, um seine Gefährlichkeit zu demonstrieren. Dass dies auch mit Gleichstrom möglich gewesen wäre, verschwie er. Tesla konnte wenige seiner vielen Erfindungen und Patente finanziell nutzen und in der Öffentlichkeit blieb er weit hinter dem Ruf Edisons zurück. Im Herbst 1997 veröffentlichte das LIVE-Magazin eine Liste der 100 wichtigsten Personen der letzten 1000 Jahre. Wir finden dort an 57. Stelle Nikola Tesla. Vor ihm sind nur Personen gereiht wie Edison, Galilei, Shakespeare, Freud, Marconi und Beethoven. Tesla ist der Einzige unter diesen, dem ein persönlicher Grazbezug nachgesagt werden kann.

Zu spät viel Ehre

Der Name Tesla wurde als Maßeinheit „T“ der magnetischen Flussdichte verwendet. In Belgrad und in Teslas kroatischem Heimatort gibt es ihm gewidmete Museen. Straßen, Züge, Denkmäler, Münzen und Geldscheine trugen oder tragen seinen Namen. Der Flughafen von Belgrad wurde nach ihm benannt. Für einen Mondkrater und einen Asteroiden war er Namenspate. Auch in den Vereinigten Staaten gibt es Erinnerungsstätten an ihn. Teslas Geburtstag (10. Juli) ist sein internationaler Gedenktag. Und trotzdem ist Tesla im Vergleich zu seinen Leistungen ein „vergessenes Genie“. Die Technische Universität Graz benannte 2006 ihre Hochspannungshalle auf den Inffeldgründen Tesla-Labor und es gibt ein Tesla-Stipendium. Weniger an Wissenschaftsgeschichte Interessierte wissen vielleicht vom teuren und perfekten Elektroauto der Marke Tesla oder haben einen Spielfilm gesehen, der die spekulative Dimension von Teslas elektromagnetischen Experimenten zum Inhalt hatte (Prestige, 2006). Wir alle aber benutzen Geräte, deren elektrische Grundlage die Wechselstromtechnik nach Tesla ist. Eine zweite technische Revolution wurde durch Nikola Tesla ausgelöst. Mit Stolz können wir auf seine einzige wissenschaftliche Ausbildung in Graz hinweisen. ■

Bildergalerie



Unter Strom

Da lacht das Bürgermeisterherz: Die e-mobility-conference 2012 war ein voller Erfolg. ExpertInnen berichteten über die neuesten Entwicklungen und Mag. Siegfried Nagl (re.) unterzeichnete gemeinsam mit LRin Dr. Petra Bohuslav (NÖ) und LR Siegfried Schrittwieser die E-Deklaration. Graz steht in Zukunft unter Strom ...

Fotos: Stadt Graz/ Foto Fischer, KK, bigshot Christian Jungwirth, Jugendnetzwerk, Christian Kasper, CIS



touch – streetwise

Im Rahmen einer Konferenz wurden die Zwischenergebnisse des Caritas-Jugendstreetworkprojekts „Touch – Streetwise“ im Grazer Rathaus präsentiert. „Touch“ ist ein im Jänner 2011 gestartetes zweijähriges länderübergreifendes Projekt, das erforscht, wie sich Straßengewalt, strukturelle Gewalt und Gewalt gegen MigrantenInnen in verschiedenen ethnischen Gruppen von Jugendlichen äußert. Ziel des Treffens war der Austausch von Erfahrungen und Resultaten. www.touchproject.eu

Graz ahoi geht ins Finale

Diese beiden Herrschaften haben wohl bereits einige zertanzte Schuhe, sind sie doch seit 11.11.2011 im Einsatz: das Faschingsprinzenpaar Lisa I. und Waldemar I. legen Ball für Ball eine kesse Sohle aufs Parkett und verspeisen jede Menge Faschingskrapfen. Der Höhepunkt der Faschingszeit ist diesmal am 21. Februar. Am Faschingsdienstag werden die beiden Repräsentanten noch einmal so richtig Gas geben und den 1. Grazer Faschingsclub (GFC) gebührend vertreten. Dann dürfen die Hoheiten verschmausen und sich ausruhen vom närrischen Treiben.



Bon Appetito!

Sein Neujahrsempfang zählt zu den „Event-Highlights“ im Rathaus, nicht zuletzt deshalb, weil sich Stadtrat Mag. (FH) Mario Eustacchio immer originelle Dekos einfallen lässt. Diesmal war's ein stummer Kellner mit viel Charme und noch mehr köstlichen Häppchen.



Let's dance!

Viel Prominenz tummelte sich auch beim 13. Marienstüberball der Caritas. So wurde unter den rund 200 Gästen Schauspieler Gustl Schmölzer (Bild) gesichtet.



Ein Hit: Große 10

Da schweigt jemand in Nostalgie und Erinnerungen an die 80er-Jahre. Sozialstadträtin Dr. Martina Schröck traf Udo Huber, den legendären Moderator der „Großen 10“. Die Chartshow war der Hit einer ganzen Generation und wurde selten ausgelassen.



Premiere. Zum Antrittsbesuch nach Graz kam die nigerianische Botschafterin in Österreich Maria Oyeyinka Laose.



E-Mobility. „Russian Machines“-Aufsichtsratsvorsitzender Sigi Wolf kam zur e-mobility-conference nach Graz..



Nachruf. „Stahlpapst“ Kommerzialrat Erich Spitzhirn, Bürger der Stadt Graz, verstarb kürzlich und bleibt uns unvergessen.



Stipendium. Elias Duaibes aus Zababdeh/ Palästina ist bis Juli Stipendiat der Stadt und des ETC zum Thema Menschenrechte.



Mehr Platz. VS St.Veit-Direktorin Dipl. Päd. Elke Reisinger freut sich bei der Gleichfeier auf den Zubau zur Schule.



Große Ziele. Bundesminister Nikolaus Berlakovich will das Land energieautark machen und setzt auf E-Mobilität.



Integration. Vieles hat sich positiv verändert, dennoch sind NigerianerInnen in Graz mit Vorurteilen konfrontiert, ortet Joseph Dim.



Bewegender Wettkampf

Grazer Betriebe sind von der städtischen Verkehrsplanung (Dr. Daniela Hörzer, 2. v. li.) eingeladen, am „Betrieblichen Mobilitätsmanagement“-Wettbewerb teilzunehmen. Bürgermeister-Stellvertreterin Lisa Rücker (3. v. li.) erklärte: „BMM bietet Lösungen, die Mobilität rund um Betriebe kosten- und ressourceneffizienter zu gestalten.“ Mit im Boot: Ing. Harald Heitzer (Anton Paar), Mag. Sabine Wendlinger-Slanina (Wirtschaftskammer Steiermark) und DI Claus Köllinger (Forschungsgesellschaft Mobilität). Siehe auch S. 28.

Design-Preis

Graz hat viele kreative Köpfe. Der Designstaatspreis wurde an die Besten vergeben. LR Dr. Christian Buchmann und CIS-GF Mag. Eberhardt Schrempf (re.) überreichten.



Zeugnis

Sportstadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg ist stolz auf den Grazer Ski-Nachwuchs und verteilte fleißig Zeugnisse an die KursteilnehmerInnen.



PR

Voller Genuss für Graz



Im Zeichen des Genusses.
Der 2. Genussball Graz
am 10. Februar 2012.

Graz ist Genuss Hauptstadt, und das spürt man so richtig am Genussball (10. Februar) und bei den leckeren kulinarischen Stadtrundgängen 2012.

Im wahrsten Sinn des Wortes dreht sich in Graz alles um den Genuss, denn der steht im glanzvollen Mittelpunkt der zweiten Auflage des „Genussballs Graz“ (10. Feb.). Die altherwürdigen und stilvollen Räumlichkeiten des Grazer Congress werden wieder zum Parkett für alles, was so herrlich mundet – großer Auftritt für Köstlichkeiten aus Küche und Keller, serviert von den SpitzenköchInnen unseres Landes. Unter ihnen befinden sich auch die besten Patissiers Österreichs, und was das bedeutet, kann man sich schon im Vorfeld auf der Zunge zergehen lassen. Hoffentlich haben Sie nicht das Fasten unter Ihre Vorsätze fürs neue Jahr genommen, denn dann werden Sie vielleicht die Qual der Wahl haben. Heimische Spitzenkulinarik ist nämlich nicht nur aus regionalen, hochwertigen Produkten gefertigt, sondern auch kalorien- und gesundheitsbewusst zubereitet, sodass dem Genuss ohne Reue nichts im Wege steht. Und ein Ball ist ja auch eine gute Gelegenheit, ausgiebig zu tanzen. Dabei purzeln die Kalorien bekanntlich nur so. Rasch Tickets sichern!

Kulinarik-Rundgänge

In Bewegung bleibt man auch bei den „Kulinarischen Stadtrundgängen 2012“, die bis 17. November jeweils samstags ab 10.30 Uhr (Treffpunkt vor der Oper) an vier Stationen die kulinarischen Schmankerl-Destinationen von Graz auf dem Programm haben. Wer am Samstag keine Zeit hat, für die oder den bietet sich der kulinarische Rundgang am Sonntag an, der vom 6. Mai bis 30. September in rund dreieinhalb Stunden Gabelfrühstück, Schilcherfrizzante, Sonntagsbraten und Dessert am Speiseplan hat. Für BierfreundInnen empfiehlt sich ein spezieller Rundgang an Freitagen, vom 4. Mai bis 28. September, im Rahmen dessen diverse Sorten verkostet werden und dazu bodenständige Gerichte auf den Tisch kommen. Für alle Rundgänge gilt ein Motto: „Schlemmen und Schlendern“. ■

Infos, Tickets & Anmeldung

Graz Tourismus Information
Herrengasse 16
8010 Graz – Austria
Tel.: +43 316 8075-0
info@graztourismus.at
www.genusshauptstadt.at
www.graztourismus.at

Fotos: Stadt Graz/Foto Fischer, Graz Tourismus/Spengler, KK, Holding Graz Linien

Stadtsplitter

Graz-Bilanz 2011

Neuer Tourismus-Rekord!

Erfolgreich.

Tourismusstadträtin Mag. (FH) Sonja Grabner und Graz Tourismus-GF MMag. Dieter Hardt-Stremayr freuen sich über die Bilanz 2011.



Graz durchbricht die Schallmauer und sorgt mit einem Plus von 10,2 Prozent für einen neuen Nächtigungsrekord. Großveranstaltungen wie World Choir Championships trugen zum großen Erfolg bei.

Erst zwei Mal – nämlich 2003 und 2010 – konnte bisher die magische Grenze von 800.000 Nächtigungen pro Jahr in Graz überschritten werden. 2011 bringt nun nicht nur einen neuen Nächtigungsrekord, sondern gleich das Durchbrechen der nächsten Schallmauer: 907.964 Nächtigungen bedeuten eine Steigerung von 10,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr! Das erfreuliche Ergebnis 2011 ist eine Summe aus vielen positiven Faktoren: Von Jahresbeginn an lief der Grazer Tourismus auf Hochtouren. Das bedeutete eine große Zahl an Geschäftsreisenden

und auch viele TeilnehmerInnen an Fortbildungsveranstaltungen etc. Während es in den letzten Jahren oft herausragende Großkonferenzen gab, waren es im Jahr 2011 vor allem die hohe Dichte und die Qualität von Kongressveranstaltungen, die viele BesucherInnen nach Graz zogen. Dazu kam im abgelaufenen Jahr eine sehr gute Nachfrage im klassischen Städte- und Kulturtourismus rund um das Genuss- und Kulturangebot. Aber auch Großveranstaltungen wie die World Choir Championships haben zum Rekordergebnis beigetragen. Ganz zur Freude von Tourismusstadträtin Mag. (FH) Sonja Grabner: „Design, Kulinarik und Kultur prägen in Graz die besondere Mischung aus Gaumen- und Augenschmaus. Innovationen rund um diese Stärkefelder werden auch in Zukunft für einen Aufschwung im Grazer Tourismus sorgen.“ www.graztourismus.at



FACKELLAUF FÜR DIE 1. OLYMP. JUGEND-WINTERSPIELE Das Feuer brennt so hell

Im Jänner wurden in Innsbruck die 1. Olympischen Jugend-Winterspiele ausgetragen. Wie es traditionell so üblich ist, machte das Olympische Feuer die Runde und in Graz Station. Sportstadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg (li.) nahm mit (Ex-)AthletInnen wie Marion Kreiner (2. v. li.), Harry Winkler oder Anna Meixner und Julia Pechmann daran teil. www.innsbruck2012.com



AKTION „OBERWÖLZ BRAUCHT HILFE“ Kleinste Stadt zu Gast in der größten Stadt

Im Juli 2011 hatten Unwetter in Oberwölz und Umgebung verheerende Schäden angerichtet. Für einen Status-quo-Bericht wählte man das Rathaus.

KULTURHAUPTSTADT-ERÖFFNUNG

Maribor in kultureller Feierlaune

Seit 14. Jänner 2012 ist es offiziell: Die slowenische Stadt Maribor wird, gemeinsam mit Ptuj, Novo Mesto, Velenje, Murska Sobota und Slovenj Gradec, bis Ende dieses Jahres als europäische Kulturhauptstadt fungieren. Gemeinsam mit Bürgermeister Franc Kangler und Intendantin Dr. Suzana Žilić-Fišer feierten u. a. der slowenische Präsident Dr. Danilo Türk und EU-Kommissarin Androulla Vassiliou die Titelübergabe. Für die Stadt Graz waren Bürgermeister-Stellvertreterin Lisa Rucker, Kulturamtsleiter Dr. Peter Grabensberger, Dr. Maria-Theresia Holub vom Referat für Internationale Beziehungen und der Leiter der Kulturvermittlung Steiermark, Mag. Max Aufischer, dabei. Mit viel guter Laune wurde der Eiseskälte getrotzt und das Publikum auf das vielfältige Programm der kommenden Wochen und Monate eingestimmt. Einige spannende Projekte und Veranstaltungen wurden von der Stadt Graz zum Teil mitkonzipiert und organisiert. Siehe auch S. 19, 24 und 31!

www.maribor2012.eu



GLEISSANIERUNG

Auf neuen Schienen

Die Holding Graz Linien sanieren die Gleise der Straßenbahnlinien 3 und 6 auf dem Dietrichsteinplatz sowie in der nördlichen Münzgrabenstraße (bis Höhe Schießstattgasse).

www.holding-graz.at



Tastbarer Platz.
Baudirektor DI Mag. Bertram Werle mit DI Constanze Koch-Schmuckerschlag und Tastplan-Nutzerin.

STADT-SERVICE FÜR BLINDE MENSCHEN

Tastplan bringt Durchblick

Fan-tast-ischer Service für blinde Menschen: Tastplan verschafft Durchblick über neuen Shared Space.

Es ist eine Novität für ganz Österreich, was das Referat Barrierefreies Bauen der Stadtbaudirektion seit Kurzem blinden und sehbehinderten Menschen anbietet: Ein tastbarer Plan, der in Brailleschrift den Sonnenfelsplatz vor der Uni-Mensa mit seiner neuen Verkehrsführung im doppelten Sinn begreiflich macht, sorgt im Zusammenspiel mit den baulichen Maßnahmen für barrierefreie Orientierung. Gemeinsam mit den taktilen Leitlinien, die auf dem Sonnenfelsplatz aufgetragen wurden, und einem begleitenden Mobilitätstraining soll diese Neuerung dafür sorgen, dass sich blinde und sehbehinderte Menschen im Shared Space besser orientieren können. In die Vorbereitung des tastbaren Planes hatte die Stadtbaudirektion mit dem Odilien Institut, dem Steiermärkischen Blindenverein und dem Zentrum Integriert

Studieren der Karl-Franzens-Universität auch Interessensvertretungen für Sehbehinderte eingebunden. Die Anschaffung eines speziellen Druckers, der Pläne und die Brailleschrift mit Erhebungen darstellen kann, sorgt dafür, dass sich blinde und sehbehinderte Menschen mit den Fingern einen Überblick über die Verkehrsführung im Shared Space verschaffen und den Sonnenfelsplatz samt taktilem Blindenleitsystem einprägen können. Zum Tastplan wird auch ein begleitender Mobilitätsservice angeboten. Informationen dazu gibt es im Referat Barrierefreies Bauen der Stadtbaudirektion Graz unter Tel. 031 6 872-3508 oder -3507 und per E-Mail an barrierefrei@stadt.graz.at. Stadtbaudirektor DI Mag. Bertram Werle sowie DI Constanze Koch-Schmuckerschlag und DI (FH) Oskar Kalamidas vom Referat Barrierefreies Bauen kündigen bereits weitere Schritte an: Der Service mit taktilen Plänen soll auf weitere Großbaustellen wie die Nahverkehrs-drehscheibe Hauptbahnhof oder die Annenstraße ausgeweitet werden.



JUBILÄUM
10 Jahre Stadthalle

mcg-Vorstand Armin Egger feiert 2012 das 10-Jahr-Jubiläum der Stadthalle, die Architekt Klaus Kada entwarf und deren Vordach Grazer Bau-geschichte schrieb.



VERSTÄRKUNG
Zu viert mobil im Einsatz

Seit Kurzem unterstützt Mag. Thomas Schunko das Team der mobilen SozialarbeiterInnen. Zu viert hilft man nun jenen, die am Rande der Gesellschaft stehen.



AUSZEICHNUNG
Erfolgreiche Rettung

Oberbrandmeister Gerald Zechner von der BF Graz erhielt das Steirische Feuerwehrabzeichen in Silber für seine dramatische Lebensrettungsaktion.



Letzte gemeinsame Großfeier

Als etwas ganz Besonderes wird die „große Weihnachtsfeier“ im Pflegeheim Rosenhain in die Analen der GGZ eingehen: Rund 200 Gäste nahmen stets teil. Spatenstich für den Neubaubau ist im Frühling.
www.ggz-graz.at

NEUJAHRSSCHWAMMERLN DER GBG

Viel Glück und stolz auf Grazer Holz!

Heuer hatte die GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH, ein Tochterunternehmen der Stadt Graz, ein ganz besonderes Neujahrspresent für Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl – stellvertretend für alle MitarbeiterInnen des Hauses Graz – parat: Das GBG-Forstschwammerl stammt aus eigener Produktion des Teams Forst und besteht aus Holz der stadteigenen Wälder. Ebenfalls mit einem solch prächtigen Schwammerl wurde auch der GBG -Aufsichtsrat und Eigentü-

mervertreter, Stadtrat Univ. -Doz. DI Dr. Gerhard Rüscher, überrascht. Wussten Sie übrigens, dass Graz sehr reich an Wäldern ist? Ein Viertel der Stadtfläche ist damit bedeckt, das sind rund 3.100 Hektar (einzelne Bäume und Parks nicht mitgerechnet). Oder, dass der Grazer Wald jährlich 3.900 Tonnen CO₂ speichert, was dem jährlichen CO₂-Ausstoß von 2.600 Autos entspricht? Somit ist der Wald auch im urbanen Gebiet ein bedeutender wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Faktor.
www.gbg-graz.at



Im Glück.
Bgm. Nagl mit Holzpilz.

Fotos: Stadt Graz/Foto Fischer



E-MOBILITY CONFERENCE 2012

Graz unter Strom

E-Mobility-Fans.
Bürgermeister Nagl und Holding-Vorständin Mag. Barbara Muhr.

Kürzlich war Graz zum dritten Mal Zentrum der E-Mobilität. ExpertInnen aus aller Welt diskutierten und referierten.

Wir brauchen ein völlig neues Denken bei der Mobilität." Mit diesen Worten eröffnete Bundesminister Nikolaus Berlakovich die „e-mobility Conference“ Ende Jänner in der Grazer Stadthalle. Mit dabei waren Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und Holding-Chef DI Wolfgang Malik. Unter dem Motto „Ab in die Zukunft“ tagten in der steirischen Landeshauptstadt zwei Tage lang 200 internationale ExpertInnen und EntscheidungsträgerInnen in Sachen Mobilität und Antriebstechnik. Berlakovich kündigte ehrgeizige Ziele an: „Unser Land muss energieautark werden und das heißt, wir müssen unabhängig von Importen werden. Um diesem Ziel näher zu kommen, wollen wir unter anderem bis zum Jahr 2020 insgesamt 250.000 E-Fahrzeuge in Österreich auf die Straße bringen“, betonte er. In Österreich ist der Verkehr derzeit zu 95

Prozent von Erdöl – und damit von Rohstoff-Importen abhängig. Positive Nebeneffekte durch eine Energiewende würden auf dem Arbeitsmarkt entstehen: Bis zu 15.000 neue green jobs bieten neue Chancen und Möglichkeiten. Die Murmetropole spielt als Modellregion in Sachen e-mobility eine große Rolle, und so fand auch diese Tagung bereits zum dritten Mal in Graz statt. „Jedes Jahr aufs Neue tritt ein Titel unserer Stadt in den Vordergrund, den ich vergessen machen möchte: ‚Feinstaub-Hauptstadt Graz‘. Bis zum Jahr 2030 soll das Thema Feinstaub der Geschichte angehören. Deshalb ist es notwendig, Geld in die Hand zu nehmen, um die Projekte der Elektromobilitäts-Modellregion Graz voranzutreiben. Unsere Stadt soll ein E-Mobility-Kompetenzzentrum sein und eine Vorreiterrolle einnehmen“, so Bürgermeister Nagl. Die Resonanz auf dieses Thema ist zunehmend positiv: „Das beruht nicht zuletzt auf der Tatsache, dass die Modellregion aktiv handelt.“ Siehe auch S. 18-19!

www.emobility-austria.at

Zahl des Monats

266.965

GRAZER WOHNBEVÖLKERUNG
(Hauptwohnsitz)

In Graz lebt es sich hervorragend! Wie groß die Anziehungskraft der steirischen Landeshauptstadt ist, beweist das stetig steigende Bevölkerungswachstum. Nun liegen die jüngsten Zahlen vor und sie bedeuten einen neuen Rekord: Mit 1. Jänner 2012 waren 266.965 Personen in der Stadt wohnhaft – das sind um rund 4.400 Menschen mehr als ein Jahr zuvor (262.566). „Dass Graz so stark wächst, ist ein Beweis dafür, dass viele Menschen unsere Stadt für besonders zukunftsfähig halten“, nennt Bürgermeister Siegfried Nagl einen wichtigen Grund für diese erfreuliche Entwicklung. www.graz.at

GRÜNDERINNENSTADT GRAZ
Wichtiger Impuls für den Wirtschaftsstandort

Von 2005 bis heute wurden mehr als 6.000 Unternehmen in Graz gegründet. Nachahmung empfehlenswert, wie mehr als 90 Prozent der ehemaligen GründerInnen wenige Jahre später erfolgreich beweisen! Als Gründerstandort nimmt sich die Stadt Graz mit einem Serviceausbau in die Pflicht und übernimmt mit 1. Februar 2012 die Trägerschaft des erfolgreichen GründerInnenzentrums Steiermark und des Business Incubator Graz (Nikolaiplatz) vom Verein „Taten statt Worte“. Im Jahr 1999 startete man unter der Führung von NR-Abg. Ridi Steibl. „Seitdem wurden mehr als 107 Unternehmen beherbergt und betreut, der Frauenanteil lag dabei bei rund 44 Prozent, mehr als 320 Arbeitsplätze wurden durch die Gründungsaktivitäten geschaffen, 240.000 Euro/Jahr erwirtschaftet“, freut sich Wirtschaftsstadträtin Mag. (FH) Sonja Grabner.

www.business-incubator.at



Mit Defi.
A. Büchsenmeister, M. Grossmann, J. Künstler und W. Hübel (v. li.).

IMMER ERREICHBAR
Ein Defi für das Amtshaus

Eine ganz wichtige Ergänzung des Grazer Defi-Netzes stellt der vom Gesundheitsamt im Amtshaus neu stationierte Defibrillator dar. Rund um die Uhr kann auf dieses lebensrettende Gerät, das in der Portiersloge zu finden ist, zurückgegriffen werden. Um dies auch sicherzustellen, wenn das Gebäude geschlossen ist, kann der Defi in diesem Fall über die Glocke beim Eingang Schmiedgasse angefordert werden!
www.graz.at

EU-NEWS



Verbundenheit auf vielen Wegen

Jetzt ist es so weit: Maribor ist Kulturhauptstadt Europas – und die einstige Kulturhauptstadt Graz ist mittendrin statt nur dabei.

„City Network Graz-Maribor“ nennt sich das EU-Projekt, in dem die aktuelle Kulturhauptstadt Maribor und Graz, das im Jahr 2003 Kulturhauptstadt Europas war, die Zusammenarbeit auf vielen fachlichen Ebenen pflegen. Finanziert wird das von 2007 bis zum Jahr 2013 angelegte Projekt von der Europäischen Union und der Fachabteilung 16 des Landes Steiermark, Themenschwerpunkte sind die Bereiche Umwelt, Grünraum, Gewässer und Wirtschaft. Daneben steht eine Ausbildungsreihe für Bedienstete aus den Verwaltungen beider Partnerstädte zur erfolgreichen Abwicklung von EU-Projekten auf dem Programm. Neben der ohnehin stets gut funktionierenden Kooperation zwischen Graz und Maribor ist dieses Instrument ebenfalls zukunftsorientiert und nachhaltig, was sich auch in der gemeinsamen Beteiligung beider Städte an einigen weiteren EU-Projekten zeigt. Maribor hat Mitte Jänner mit einem großen Fest das Projekt „Kulturhauptstadt Europas 2012“ offiziell gestartet, bis Jahresende sollen 24 Kulturbotschaften installiert werden, wobei auch Österreich vertreten sein wird.

www.maribor2012.eu
www.sl-at.eu/start_de

Bei der Arbeit.

Prof. Rüdiger Lainer,
 DI Much Untertrifaller,
 Mag. Christoph Pichler und
 DI Dr. Patricia Zacek-Stadler
 (v. li.).



NEUN BAUPROJEKTE IN ERSTER SITZUNG

Premiere für Fachbeirat

Mit der Bewertung von neun Bauprojekten feierte der Fachbeirat für Baukultur erfolgreiche Premiere.

Er tritt bei größeren oder besonders sensiblen Bauprojekten in Graz außerhalb der Altstadt-Schutzzone in Aktion und hebt nicht nur die Bauqualität, sondern verschafft ProjektwerberInnen auch zu einem frühen Zeitpunkt ein höchstmögliches Maß an Planungssicherheit: Die Rede ist vom neuen Fachbeirat für Baukultur, der dieser Tage zu seiner ersten Sitzung zusammentrat und dabei neun Projekte bewertete. Nach einer Einführung von Stadtbaudirektor DI Mag. Bertram Werle traten Vorsitzender Prof. Rüdiger Lainer, DI Much Untertrifaller, DI Dr. Patricia Zacek-Stadler und Mag. Christoph Pichler erstmals auf den Plan: Zuerst wurden die neun Projekte

vorgestellt, dann kam es zum Lokalaugenschein vor Ort und schließlich zu Präsentationen durch die ProjektwerberInnen. Diese haben den großen Vorteil, dass der Fachbeirat für Baukultur umgehend eine schriftliche Stellungnahme verfasst und den Betroffenen zukommen lässt. Überwiegend bescheinigten die Beiratsmitglieder den neun bewerteten Projekten ein gutes Niveau. Eine positive Empfehlung durch die Fachleute hat für die BauwerberInnen gleich doppelt Vorteile: Sie ermöglicht den ProjektwerberInnen eine rasche Einleitung des Bauverfahrens sowie keine weiteren Verzögerungen. Der Fachbeirat, dessen Mitglieder strengen Unvereinbarkeitsregeln unterworfen sind und nur maximal drei Jahre lang im Amt sein dürfen, tagt künftig im Zwei-Monats-Rhythmus.

www.stadtentwicklung.graz.at

INNOVATIVES JUGENDPROJEKT

Night Sports statt Saturday Night Fever

Eines der innovativsten Jugendprojekte wurde in Graz gestartet. Jugendlichen im Alter von 14 bis 19 Jahren wird im Landessportzentrum die Möglichkeit geboten, die Samstagabende künftig unter dem Motto „Bring your friends – bring your music – bring your sportarten“ zu gestalten und unter der Betreuung von SportwissenschaftlerInnen und TrainerInnen auch neue Trendsportarten kennenzulernen.

www.sportunion-steiermark.at



Neue Nutzung.
 Einst Kaserne,
 bald Wohnraum.

OFFIZIELLE ÜBERGABE

Hummelkaserne gehört nun der Stadt Graz

Mit einem erfolgreichen Vertragsabschluss kann die Abteilung für Immobilien aufwarten: Die Hummelkaserne in Wetzelsdorf wurde offiziell an die Stadt Graz übergeben. Erworben wurde das 38.076 m² umfassende Areal, um darauf 90 leistbare städtische Wohnungen sowie ein modernes GGZ-Pflegewohnheim für 104 BewohnerInnen zu errichten. Außerdem entsteht die Umkehrschleife für die neue Straßenbahnlinie Südwest.

www.immobilien.graz.at

Fotos: Stadt Graz/Foto Fischer, Fotolia/Alterfalter

ARCHITEKTURFÖRDERUNGSPREISE

Junge Garde räumte ordentlich Preise ab

Um den Architektur-Nachwuchs in Graz braucht man sich keine Sorgen zu machen. Zahlreiche Ideen sorgen für frischen Wind.

Die Stadt Graz verfügt mit dem Architekturstudium an der Technischen Universität über eine hochwertige Ausbildung, die sich ständig hinterfragt und dadurch ihre international anerkannte Qualität sichert. Aus der steirischen Landeshauptstadt sind schon viele namhafte ArchitektInnen hervorgegangen, die mittlerweile international erfolgreich sind. Der diesjährige Wettbewerb zum Förderungspreis der Stadt Graz („Herbert-Eichholzer-Preis“), der

Keine Nachwuchssorgen.

Kulturstadtrat Michael Grossmann (re.) mit dem Zweitplatzierten Andreas Draxl.



sich an Studierende der TU richtete und auch von der TU ausgeschrieben wurde, stand unter dem Motto „Architektur des Architekturstudiums ... Wenn ich es selbst entwerfen könnte“. Kulturstadtrat

Michael Grossmann erklärte: „Nicht nur die Originalität der eingereichten Ideen, sondern auch die Klarheit der Präsentation zeugen von hohem Niveau, auch in der Selbstreflexion, und stellen somit eine Verbindung zu Herbert Eichholzer her, der sich ebenfalls sehr intensiv mit der zeitgenössischen Architektur und mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen seiner Epoche befasst hat.“ Der seit 1992 alle zwei Jahre vergebene Preis soll seines Wirkens gedenken, gleichzeitig aber auch als Anerkennung der Stadt Graz für die Leistungen der Grazer NachwuchsarchitektInnen verstanden werden. Die aus namhaften Fachleuten bestehende Jury unter Leitung von DI Andrea Redi wählte drei Projekte als auszeichnungswürdig aus. Überreicht wurden die mit insgesamt 6.600 Euro dotierten Preise kürzlich im „Haus der Architektur“ von Stadtrat Grossmann an: Andreas Draxl (2. Platz), das Team Christian Buresch, Stefan Jos, Alexander Gebetsroither (ebenfalls 2. Platz) und das Team Toni Levak, Rene Märzendorfer, Christian Repnik, Reinhold Weinberger (3. Platz). Erster Platz wurde laut Jurybeschluss keiner vergeben.

www.hda-graz.at

FOTO-AUSSTELLUNG

Transformation in Belfast

„Faded Shops“ und „Conflict on the Walls“ – Mario Liftenegger versucht in zwei Fotoserien, die Auswirkungen von spezifischen Transformationsprozessen auf den öffentlichen Raum der Stadt Belfast zu beschreiben und die ihnen zugrunde liegenden Mechanismen zu hinterfragen. Die Ausstellung ist in der Fotogalerie des Rathauses, Landhausgasse 2, 1.Stock, bis 24. Februar, Mo. bis Fr., 8 bis 18 Uhr, zu sehen. Eintritt frei! Mag. Max Aufischer von der Kulturvermittlung Steiermark zeigte sich bei der Eröffnung begeistert.

www.kulturvermittlung.org



Bildkunst.
 Mario Liftenegger zeigt Fotos.

TAGUNG

Stopp: Gewalt gegen Frauen

Ende Jänner war das Grazer Rathaus Veranstaltungsort der Tagung „MigrantInnen und Gewalt gegen Frauen im häuslichen Bereich“. Irena Jurakic (Bild) und DI Khedar Shadham vom MigrantInnenbeirat der Stadt Graz begrüßten auch Jugendliche wie Mohamed Nasim Hakimi und Ramiz Omeradic.



Pedalritter.
 DI Karl Reiter reitet gerne sein Bike...

„Sanft“ mobil, aus Überzeugung Teil 8

Für DI Karl Reiter ist das Fahrrad seit jeher Fortbewegungsmittel Nummer eins. War es in seiner Jugend noch meist ein Liegerad, so ist es heute entweder ein Stadt- oder Tourenrad, mit dem er unterwegs ist. „Mit dem Alter setzt man dann doch eher auf Komfort, das Liegerad ist jetzt was für meine Söhne“, lacht der 53-jährige Grazer Mobilitätsmanager, der kein Auto besitzt und nicht nur berufsbedingt auf die sanfte Mobilität setzt. Sowohl der tägliche Arbeitsweg als auch Einkäufe werden unabhängig von Jahreszeit und Wetter mit

dem Fahrrad erledigt. Nur ganz schwere Lasten lässt sich Reiter dann doch zustellen. Und längere Strecken werden mit dem Zug oder mittels Carsharing (mehrere Personen teilen sich ein Auto) bewältigt. Die restliche Zeit wird konsequent geradelt. „Das spart Geld, schont die Umwelt und hält obendrein noch fit“, ist der leidenschaftliche Pedalritter überzeugt. Das Grazer Radwegenetz könnte seiner Meinung nach allerdings noch ein wenig Optimierung vertragen. „Mal sehen, was sich da in Zukunft tut.“

GRAZ STEIGT UM!



◆ „Wertschätzung, Fachkompetenz und Herz sind die Eckpfeiler einer erfolgreichen Karriereplanung!“ Daniela Kollegger, Pro Praxis

WERBUNG

„up17“: Gesundheits- & Krankenpflegediplom

Mit Pro Praxis zur Ausbildung in der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege samt Matura.

Die Ausbildung zur/m Diplomierten Gesundheits- und Krankenschwester/-pfleger mit integrierter Matura, kombiniert mit den Vorteilen einer Privatschule stellt ein Unikum in der österreichischen Bildungslandschaft dar. Perfekte Pädagogen, modernste didaktische Konzepte, Praxisnähe, persönliche Begleitung und Unterstützung der SchülerInnen, persönliche Karriereentwicklung sind nur einige Eckpunkte des Programmes „up17“.

Im Rahmen der umfangreichen Praktika werden Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern hergestellt und geknüpft. Selbstverständlich werden die SchülerInnen auch im Praktikum durch unsere Pädagogen begleitet. Auf Wunsch ist sogar ein Auslandssemester möglich. Im Anschluss daran geht's direkt in die Arbeitswelt – auch international – mit tollen Karriereperspektiven. Mit dieser Ausbildung sind Sie zudem bestens für Universitäten und Fachhochschulen vorbereitet. Wir freuen uns auf Sie! (Start am 5. März, Mo. bis Fr., 8 bis 15 Uhr)

INFOS:
Abschlüsse: DGKS/P & Matura;
Auswahlverfahren: nach telefonischer Vereinbarung;
Anmeldung: www.propraxis.at oder
Tel. (0316) 47 47 47

**WIR BILDEN SIE AUS.
Für Ihre Karriere
in Pflegeberufen.**

Schule für Gesundheits- & Krankenpflege
Info & Anmeldung: Tel. 0316/474747

- Dipl. Gesundheits- & Krankenschwester, Krankenpfleger
- up17-Vollzeit mit Matura
- NextStart März 2012

• www.up17.at

PROPRAXIS

8054 Graz-Seiersberg, Haushamerstraße 2, office@propraxis.at

ZÄHLSTELLEN IN GRAZ

Ein Rad, zwei Räder, drei, vier ...

Radfahren boomt in Graz sogar im Winter, freut sich Bürgermeister-Stellvertreterin Lisa Rücker. „Ihre“ Abteilung für Verkehrsplanung hat fünf Zählstellen in Betrieb, um regelmäßig die Frequenz der Pedalritter zu messen: In der Körösistraße, bei der Keplerbrücke, im Augarten, an der Bertha-von-Suttner-Brücke sowie im Stadtpark wird jedes Rad erfasst. Die Ergebnisse sind erfreulich. www.graz.at



Ehre. Bgm. Nagl überreicht Ehrenzeichen an Othmar Pack.

EHRENZEICHEN DER STADT GRAZ

Gold für echtes Handwerk

Seine große Leidenschaft sind Autos und ihre diversen Bestandteile. Für seine Verdienste und berufliche Erfahrung in der Kfz-Branche erhielt Othmar Pack von Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl das Goldenen Ehrenzeichen verliehen. Der 95-Jährige war maßgeblich am Aufbau zahlreicher Firmenzweigstellen in der Steiermark und im Burgenland beteiligt und sorgte mit seinem Engagement für viel Schwung in einer dynamischen Branche.

LEBENSLANGES LERNEN

Kein altes Eisen

Im Rahmen der EU Grundtvig Lernpartnerschaft konnten der Verein „Aktiven Seniorinnen und Senioren Graz“ (bestehend aus Ehrenamtlichen des SeniorInnenbüros) ProjektpartnerInnen aus Deutschland und Belgien begrüßen. Thema war „Von wegen altes Eisen ... Erfahrung hat Zukunft“. www.graz.at/SeniorInnen



NETZWERKTREFFEN DER BUSINESSPLATTFORM

XinglerInnen unter sich

Kürzlich „wurrte“ es nur so vor lauter XinglerInnen im Rathauses. Nein, es handelt sich dabei nicht um „Außerirdische“, sondern um Damen und Herren, die Mitglieder der Business-Plattform XING sind. Die Graz-Gruppe des 2003 gegründeten und 2006 mit heutigem Namen benannten Netzwerks umfasst mittlerweile rund 5.600 Personen und ist eine sogenannte Ambassador-Gruppe, wie Leiterin Birgit Bernhardt (Mi.) erklärt. Weltweit zählt XING Millionen Mitglieder in 200 Ländern. Als „Ambassadorin“ moderiert, vermittelt und organisiert Birgit Bernhardt Veranstaltungen und Treffen, wie jenes, bei dem auch Bürgermeister Nagl dabei war. Die Graz-Frontfrau konnte auch einen Gast aus Hamburg, dem XING-Headquarter, begrüßen: Katharina Döpke (re.) betreut dort das Ambassador-Programm und ist mit der Graz-Performance sehr zufrieden. www.xing.com/net/graz



Fotos: Stadt Graz/Foto Fischer, Fotolia/zakharova levgenia/Anton Balazh/Michael Siegmund/tero/Kati Molin, ITG

Service & Info

Eltern, hier seid ihr gut beraten!

In St. Peter befindet sich eine von 15 Elternberatungsstellen der Stadt Graz. Vor Kurzem ist diese in die St.-Peter-Hauptstraße 84 zurückgekehrt und als unmittelbarer Nachbar der Servicestelle nun zentral erreichbar. Jeden Donnerstag werden hier besorgte Eltern liebevoll beraten, die restlichen Tage nutzen Jugendliche und SeniorInnen aus dem Bezirk die Räumlichkeiten als Nachbarschaftszentrum.

Kostenloser Service

Hilfe, mein Kind ist ein Schreikind! Wie kann ich mein Baby fördern? ÄrztInnen und DiplomsozialarbeiterInnen stehen kostenlos mit Rat und Tat zur Seite. „Wir decken nicht nur den medizinischen Bereich ab, sondern beraten, vermitteln und unterstützen hilfesuchende Mütter und Väter“, betont Edith Sandner-Koller, Leiterin des Jugendamtes Graz-Südost.

Beratungszeiten in St. Peter

Donnerstag, 8 bis 11 Uhr,
ÄrztIn: 8 bis 9,30 Uhr,
Stillberatung: jede zweite Woche, 9 bis 11 Uhr

www.graz.at/elternberatung



Antworten. Professionelle Unterstützung in allen Fragen rund ums Kind.

Sie fragen ...

Ist es sinnvoll, angesichts der Feinstaub-situation im Winter die Wohnräume gründlich zu lüften, Herr DI Götzhaber?

Elfriede K., Lend

Ein gründliches und angepasstes Lüften in gewissen Abständen ist sicher notwendig. In vielen Fällen ist jedenfalls die Feinstaubbelastung in den Innenräumen höher als in der Außenluft. Rauchen, größere Teppichflächen, viele Personen, die tagsüber im Raum anwesend sind, eventuell ein Ofen sind ebenso relevante Feinstaub- und/oder CO₂-Quellen wie eine verkehrsreiche Umgebung bei der Wohnanlage. Ziel des Lüftens ist der möglichst vollständige Austausch der warmen, feuchten und

... wir antworten

DI Wolfgang Götzhaber, Umweltsamt

schadstoffbeladenen Innenraumluft gegen die (hoffentlich) sauberere Außenluft. Im Winter sollte ein Luftaustausch schnell passieren, damit die Wände und Einrichtungsgegenstände nicht zu sehr auskühlen. Die Fenster sollten vollständig für etwa fünf bis zehn Minuten geöffnet werden, öffnet man dazu noch gegenüberliegende, reichen ein bis fünf Minuten. Vermeiden Sie im Winter das Dauerlüften mit gekippten Fenstern, da dabei nur Wärmeenergie verschwendet wird. www.umweltservice.graz.at/feinstaub



EIN JAHR ABENTEUER

In 40 Ländern können Jugendliche im Rahmen der Aktion „Youth For Understanding“ Erfahrungen sammeln. www.logo.at



DURCH GRAZ SPAZIEREN

Das Spazierbüchlein enthält 20 Tipps für kurze Spazierunden und längere Touren. Erhältlich beim Rathausportier. www.graz.at/verkehrsplanung



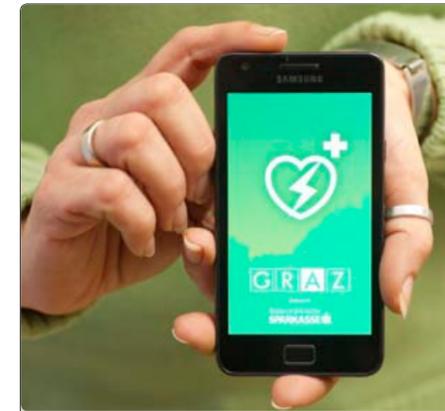
RELAX IN DER AUSTER

Hatha Yoga und „Do-In“-Körperübungen gibt's ab sofort im Auster Wellnessbad. Anmeldungen: freizeit@holding-graz.at www.holding-graz.at/freizeit



GIFTMÜLLEXPRESS ON TOUR

Der knallgelbe Lkw mit der roten Aufschrift sammelt Problemstoffe an 20 Stationen – Termine online abrufbar. www.holding-graz.at/abfallwirtschaft



Defi-App bringt mehr Sicherheit für Graz

Ein Defibrillator kann bei einem Herzstillstand Leben retten – wenn er rechtzeitig zum Einsatz kommt. Das funktioniert aber nur, wenn man weiß, wo ein solches Gerät zu finden ist. Als erste Stadt in Österreich stellt Graz deshalb kostenlos eine App zur Verfügung, mit der man sich Informationen über den nächstgelegenen „Defi“ auf das Handy holen kann. So sieht man auf einen Blick, wo so ein Gerät zu finden ist. Aber auch Infos über die richtige Anwendung stehen zur Verfügung. Und schließlich stellt ein Notrufbutton die Verbindung zur Rettung her, samt Anzeige des genauen Standortes.

www.sicherheit.graz.at

Autofasten 2012

Mobiler Verzicht in der Fastenzeit

Fasten mal anders: Viele nutzen die Zeit vor Ostern, um aus dem Auto aus- und in das Experiment „Autofasten“ einzusteigen. Machen auch Sie mit!

Schluss mit Krapfen, Schweinsbraten & Co: Die vorösterliche Fastenzeit beginnt am Aschermittwoch – und mit ihr auch die ökumenische Initiative „Autofasten – Heilsam in Bewegung kommen“. Vom 22. Februar bis 7. April 2012 sind alle, die die Wochen vor Ostern zur



Autofasten. Mit Spaß dabei sein!

Überprüfung des eigenen Lebensstils nutzen möchten, aufgerufen, sich an der Aktion zu beteiligen und damit sich selbst und der Umwelt etwas Gutes zu tun. Der offizielle

Startschuss fällt am 27. Februar um 19.30 Uhr im Franziskanerkloster mit einer Diskussion zum Thema „Lärmfasten“. Heuer jährt sich das Autofasten in der Steiermark bereits

zum achten Mal, die anderen Bundesländer sind das siebente Mal dabei.

Fahrrad aus dem Keller

Die Initiative der katholischen und evangelischen Kirche stößt auf große Resonanz in der Bevölkerung. So haben 2011 über 4.600 Damen und Herren in der „Grünen Mark“ mitgemacht, insgesamt konnten stolze 2,9 Millionen Autokilometer (durchschnittlich 15 pro Person) und dadurch 575 Tonnen CO₂ eingespart werden. Was kann man tun? Zu Fuß gehen, das Fahrrad aus dem Keller holen, die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen oder Fahrgemeinschaften bilden – das sind nur einige Möglichkeiten, wie man umweltschonend von A nach B kommt. Übrigens: Alle AutofasterInnen werden auch belohnt: So kann man Fahrkarten des steirischen Verkehrsverbundes zurückgewinnen, als Hauptpreise winkeln Almurlaube.

www.autofasten.at/stmk

Grazer Baustellen 2012

Die Bagger sind los in der Stadt

Graz baut auf: Baustellen sind ein Zeichen, dass sich in der Stadt was tut.

Jedes Jahr sind sie im Einsatz, um Versorgungsleitungen zu verlegen oder Sanierungen und Umbauten durchzuführen: die Bagger und Baumaschinen und natürlich die vielen fleißigen Hände an ihren Steuerungen. „In Graz gibt's jährlich rund 4.000 Baustellen. Die durchschnittliche Dauer konnte seit 2003 von 35 auf 16 Tage gesenkt werden“, verweist Helmut Spanner vom Referat Bauabwicklung im Straßenamt auf eine deutliche Zeitverkürzung. Heuer sind Bauarbeiten unter anderem durch den Ausbau des Fernwärmenetzes oder Gleis- und Fahrbahnansanierungen notwendig – Verkehrsbehinderungen im jeweiligen Gebiet lassen sich natürlich vermeiden. Ein kurzer



Umleitung. Helmut Spanner weiß: Ohne Baustellen keine funktionierende Infrastruktur.

Überblick über die Top 3 Baustellen des Jahres:

LIEBENAU: Wegen Fernwärmegrabungen ist die Liebenauer Hauptstraße vom Sternäckerweg bis zum Esserweg stadtauswärts gesperrt. Die Umfahrung

führt über die Puntigamer Straße, Murfelder Straße und Neudorfer Straße.

Dauer: 10. April bis voraussichtlich 8. Juli 2012
Gleichzeitig laufen Vorarbeiten für die Errichtung des Südürtels, dessen Fertigstellung im Jahr 2016 geplant ist.

ANNENSTRASSE: Wegen Gleissanierung und Straßeneingestaltung ist die Annenstrasse im Bereich Vorbeckgasse bis zur Babenberger Straße gesperrt, Querungen sind nur im Bereich Roseggerhaus und Idlhofgasse möglich.

Dauer: Totalsperre in den Sommerferien 2012, Gesamtdauer bis Ende 2013 (wegen Vorarbeiten ist bereits ab Juni 2012 im nördlichen Bereich der Vorbeckgasse bis zur Volksgartenstraße mit Behinderungen zu rechnen).

MÜNZZGRABENSTRASSE:

Wegen Gleissanierungen von der Reitschulgasse bis zur Schießstattgasse ist die Münzgrabenstraße im Bereich Dietrichsteinplatz bis Schießstattgasse gesperrt.

Dauer: Sommerferien 2012

www.graz.at/baustellen

GLEICHENFEIER

Mehr Platz für zwei Grazer Volksschulen

Die Volksschulen St. Veit und Baiernstraße feiern die „Dachgleiche“ für moderne Zubauten, in denen unter anderem Klassenzimmer und Werkräume Platz finden werden. Die Fertigstellung für die VS St. Veit ist mit Jahresende geplant, die SchülerInnen der VS Baiernstraße können die neuen Räumlichkeiten bereits nach den großen Ferien nutzen.

www.gbg.graz.at

SERVUS BEI UNS IM CAFÉ

Einladung zur Faschingsparty

Unter dem Motto „Kunterbuntes“ feiert das Café Graz die närrische Zeit. Das Team rund um Franz Gollner, Edith Gruber und János Mischuretz öffnet am 19. Februar wieder die Türen zum Kammeraal. Für Unterhaltung sorgen unter anderem die Kaktusblüten, der 1. Grazer Faschingsclub und die Sopranistin Hana Batinic. Der Eintritt ist frei.

www.graz.at/SeniorInnen



Gaudi. Fasching im Café Graz.

GELDPREISE WINKEN

Mobilitätsbewerb bewegt Betriebe

Erster Wettbewerb der städtischen Verkehrsplanung für Grazer Betriebe von 20 bis 250 Beschäftigten für betriebliches Mobilitätsmanagement: Wer aus einem Leitfaden mit 50 Aktionsprogrammen die nachhaltigsten Maßnahmen für die

Wege seiner Bediensteten auswählt, kann bis zu 10.000 Euro gewinnen. Gefragt sind Aktionen für Öffentlichen Verkehr, Radverkehr und Parkraummanagement sowie Informations- und Motivationsmaßnahmen.

www.graz.at/BMM

EISLAUFEN IN GRAZ

Graziler Spaß auf rutschigem Parkett

Die Minusgrade der vergangenen Tage haben nun auch den Hilmteich (täglich 10 bis 21 Uhr) und den Thalersee (täglich 10 bis 17 Uhr, und Di bis Fr, 18 bis 21.30 Uhr) zum Frieren gebracht. Daneben kann man noch am Mariatroster Teich (täglich 9 bis 19 Uhr), am Andritzer Bezirkssportplatz oder in der Eishalle Liebenau eislaufen.

www.graz.at/sportamt

SCHULWEG MIT PFIFF

Kinder, raus aus dem Elterntaxi!

Hinaus aus dem Stau und Staub verursachenden Elterntaxi, hinein in den Schulweg mit Pfiff – und zwar zu Fuß, per Rad oder mit den Öffis: Das ist das Ziel des Schulischen Mobilitätsmanagements, das die städtische Verkehrsplanung interessierten Schulen zum Nulltarif anbietet. Anmeldungen bis 17. Februar per Post oder Fax an die Nummer +43 316 872-2889.

www.graz.at/SMM

Fotos: Stadt Graz/Foto Fischer, Carmen Paugger, Forschungsgesellschaft Mobilität

EIN STARKER START INS BERUFSLEBEN

Die Holding Graz als größter kommunaler Dienstleister des Landes fühlt sich nicht nur ihren KundInnen, sondern auch den ArbeitnehmerInnen von heute und morgen verpflichtet. Wer im Konzern eine Lehre antritt, den erwarten eine fundierte Aus- und Weiterbildung und damit verbunden vielfältige und intakte Karrierechancen.

Als Lehrberufe stehen bei der Holding Graz zur Auswahl:

- Bürokaufmann/frau
- ElektrotechnikerIn
- GärtnerfacharbeiterIn
- Kfz-TechnikerIn
- MaurerIn
- MetalltechnikerIn
- Straßenerhaltungsfachmann/frau

Wenn du Interesse an einer Lehrstelle ab 1. September 2012 hast und heuer das 9. Schuljahr beendest, bewirb dich mit Lebenslauf, Foto und den Zeugnissen Jahreszeugnis 2011 und Halbjahreszeugnis 2012! (Lehrlingsentschädigungen € 503,22 bis € 516,87)

Holding Graz
Andreas-Hofer-Platz 15 | 8010 Graz
Isabella Slivnik
Tel.: +43 316 887-1123
Fax: +43 316 887-1108
isabella.slivnik@holding-graz.at
www.holding-graz.at

HOLDING
GRAZ

GRAZ
ITG

Die ITG Informationstechnik Graz GmbH ist das IT-Unternehmen der Stadt Graz, der Holding Graz und aller städtischen Beteiligungen.

Zur Führung unseres Bereichs „Projektmanagement“ suchen wir eine/n

Leiter/in Projektmanagement

mit folgenden Voraussetzungen:

- Abgeschlossenes Studium Bereich IT und/oder Betriebswirtschaft
- Mehrjährige Führungserfahrung
- Mehrjährige Erfahrung in der Umsetzung von Organisations-/ IT-Projekten
- Umfassende IT-Applikationskompetenz, insbesondere ERM/SAP

Bewerbungsmodalitäten:

Monatsbruttogehalt ab 3.629 Euro (Kollektivvertrag), Überzahlung abhängig von beruflicher Erfahrung und Qualifikation möglich. Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis 21. Februar 2012 an ITG Informationstechnik Graz GmbH | Schmiedgasse 26/4 | 8010 Graz bzw. office@itg.graz.at.

Nähere Informationen: www.graz.at/Stellenausschreibungen | Tel. +43 316 872-8401

Beschlüsse aus dem Gemeinderat/Stadtsenat

Die Grundsteine für neue Projekte werden vielfach in Gemeinderats- und Stadtsenatsitzungen gelegt. Wir stellen Ihnen einige Beschlüsse aus der Sitzung vom 19. Jänner vor.

Geändert: Heizungsumstellung

Aus einem eigenen Feinstaubfonds, der ursprünglich mit 20 Millionen Euro dotiert war, fördert die Stadt unter anderem auch die Umstellung von Heizungen. Nun werden die Richtlinien zur Förderung dieser Adaptierungen in einigen Punkten angepasst. So können unter anderem künftig auch bei bereits bestehender zentraler Warmwasserbereitung anerkannte Umstellungskosten bei dem Umbau der Heizungsanlage für bis zu 1.000 Euro pro Wohneinheit eingerechnet und gefördert werden. Weiters sollen künftig auch Heizungsumstellungen auf eine zentrale Fernwärmanlage (begrenzt auch für Erdgas) in Häusern mit weniger als fünf Wohnungen sowie in

Einfamilienhäusern in den Genuss dieser Förderung kommen. Ebenso angepasst wurden die Richtlinien für die Förderung von Solaranlagen.

Umgebaut: Fußballplatz

Am Jägerweg in Graz - Liebenau betreibt der SV Union seit mehr als 30 Jahren eine Sportanlage. Aufgrund der beengten Platzsituation ist es notwendig, für den Fußballsport ein neues Trainingsspielfeld mit Lärmschutzwand, Vernet-



zungsanlage, Trainingsflucht- und Beregnungsanlage sowie Tore und Ersatzbänke zu errichten. Im Zuge dessen wird auch das bestehende Hauptspielfeld saniert, d.h. die Flut- und Netzanlage sowie die Beregnungsanlage werden erneuert. Für diese Umbauarbeiten hat der Stadtsenat insgesamt 396.000 Euro als Gesamtsubvention beschlossen.

Saniert: Wohnhaus

Mehr als 747.000 Euro nimmt die Stadt Graz in Form eines Landesdarlehens in die Hand, um das städtische Wohnhaus in der Vinzenz-Muchitsch-Straße 33 zu sanieren.

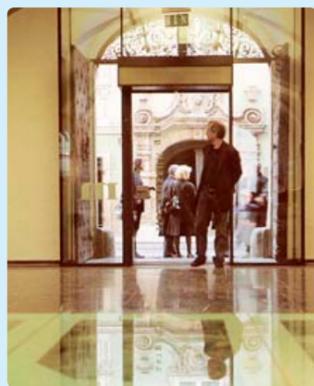
Geplant: Lärmschutz

Mit einem Betrag von 359.000 Euro beteiligt sich das Grazer Umweltamt an der Sanierung, Instandsetzung und Erweiterung von Lärmschutzmaßnahmen entlang der Autobahn A2. Das Vorhaben, das von der ASFINAG durchgeführt wird, könnte ohne

Kostenbeteiligung der Stadt nicht realisiert werden.

Finanziert: Stadtmuseum

Das Grazer Stadtmuseum lockt regelmäßig Kunst- und Kulturinteressierte mit bemerkenswerten Ausstellungen in seine Räumlichkeiten in der Sackstraße 18. Das Museum befindet sich im Eigentum der Stadt und erhält für den Betrieb im heurigen Jahr einen Gesellschafterzuschuss in der Höhe von 1,58 Millionen Euro.



KINO FÜR SENIORINNEN

Cinema Paradiso im KIZ RoyalKino

Großen Anklang bei älteren FilmfreundInnen findet die beliebte Filmreihe „Cinema Paradiso“ jeden ersten Mittwoch im Monat um 14 Uhr im KIZ RoyalKino. Am 7. März gibt's den spanisch-argentinischen Spielfilm „Elsa & Fred“. Karten erhältlich im Kinofoyer, MindestpensionistInnen erhalten mit dem Pensionsbescheid ermäßigte Tickets im SeniorInnenreferat.

www.graz.at/seniorinnen



Kino-Spaß. Mag. Ch. Benischke, R. Holzer und Dr. U. Herfort-Wörndle laden ein (v. hi.).

FRISCHLUFTTICKET

Mit Spezialtarif auf den Schöckl

Aufatmen mit den Holding Graz Linien: Wenn die Feinstaubgrenzwerte in der Landeshauptstadt Graz überschritten werden, dann gilt die Aktion „Frischlufalarm“. An diesen Tagen kommen Kinder bis 15 Jahre gratis auf den Hausberg, den Schöckl, Jugendliche zahlen nur 2 Euro. Auch für Erwachsene gibt's Spezialtarife.

www.schoeckl.at



Aufgondeln. Frischluft tanken am Schöckl.

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

OECD-Studie: Migration und Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarktsituation von Migrantinnen und deren Kindern in Österreich widmet sich eine Studie der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Die Ergebnisse, die daraus folgenden Empfehlungen, die

Querverbindung zur aktuellen Situation in der Steiermark und der steirischen Integrationspolitik werden am 17. Februar um 11 Uhr am Karmeliterplatz 2, 1. Stock, vorgestellt bzw. diskutiert. Anmeldung unter: office@zebra.or.at

www.zebra.or.at



GRAZER GESUNDHEITSBERICHT

Arme Menschen sind kränklicher

In armutsgefährdeten Grazer Haushalten (betroffen sind 42.000 Menschen) leidet jeder zweite Erwachsene an einer chronischen Krankheit. ArbeiterInnen haben eine höhere vorzeitige Sterblichkeit als Angestellte und es gibt ein soziales Gefälle bei psychischen Problemen. Zu lesen im ersten Grazer Gesundheitsbericht, der am 18. Jänner präsentiert wurde.

www.graz.at/gesundheitsamt

INTERNATIONALER FRAUENTAG

Fixpunkt: das alljährliche Frauenfest

Der Internationale Frauentag am 8. März soll wachrütteln. Am Programm stehen unter anderem ein „Freiraum: Schreiraum“ zum Mitmachen und ein Grafikworkshop für Mädchen. Aufwühlend verspricht die diesjährige Tagesaktion – eine „Crime Scene“ – zu werden. Fixpunkt: das alljährliche Frauenfest!

www.internationalerfrauentag.at

Fotos: Stadt Graz/Foto Fischer, HoldingGraz, Mediaspeed/City of Maribor, Sonja Winzer/pixelio.de, stadtmuseumgraz

FOTO DES MONATS

„MARIBOR 2012“
Eröffnungsfeier



WERBUNG

aktipp



AK-Präsident
Walter
Rotschäd

Die LohnsteuerzahlerInnen sind so etwas wie die Melkkuhe der Nation. Die kalte Progression frisst einen Gutteil der Lohnerhöhungen weg und sorgt Jahr für Jahr für steigende Einnahmen für den Fiskus. Die Lohnsteuerreformen, die alle heiligen Zeiten einmal stattfinden, geben den SteuerzahlerInnen meistens nur einen Bruchteil dessen zurück, was ihnen vorher durch die kalte Progression zusätzlich abgeknöpft wurde.

»Geld zurück vom Finanzamt«

Eine Möglichkeit, sich zu wehren, haben die LohnsteuerzahlerInnen mit der Arbeitnehmerveranlagung. Durch die Arbeitnehmerveranlagung können sich viele Lohnsteuerpflichtige Geld vom Finanzamt zurückholen. Für all jene, die dabei Unterstützung brauchen, bietet die Arbeiterkammer vom 9. bis 23. März die AK-Steuerpartage an. Ganz nach dem Motto: „Holen Sie sich ihr Geld zurück“. Vereinbaren Sie einen Termin unter Tel. 05 7799-2507.

AK
www.akstmk.at
Telefon: 05 7799-0

Impressum

MEDIENEIGENTÜMER UND HERAUSGEBER:

Stadt Graz, Magistratsdirektion, Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit

Chefredakteurin:

Mag. Marina Dominik, +43 316 872-22 20

Chefin vom Dienst:

Mag. Michaela Krainz, +43 316 872-22 26

REDAKTION:

Mag. Ulrike Lessing-Weihrauch, -22 28
Mag. Wolfgang Hübel, -22 60
Wolfgang Maget, -35 15
Mag. Christoph Meszaros
E-Mail: big@stadt.graz.at
www.graz.at

LAYOUT & PRODUKTION:

DI Gerald Kasca, Iris Zwillak
Humboldtstraße 21, 8010 Graz
www.100oideen.at

DRUCK:

Druck Styria GmbH & Co KG

GRAZ

VERTEILUNG:

redmail
Logistik & Zustellservice GmbH,
Schönaugasse 68
8010 Graz

OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 DES MEDIENGESETZES:

BIG - BürgerInneninformation Graz. Acht Mal jährlich erscheinende Gratis-Zeitung an jeden Grazer Haushalt und ausgewählte Umlandgemeinden. Offizielles Medium der Stadt Graz.

GRUNDLEGENDE RICHTUNG:

Informationen über kommunalpolitische Themen, Service-Leistungen der Stadt und ihrer Beteiligungen sowie Aktuelles aus den Bezirken.

AUFLAGE:

140.000 Stück

BIG Info
die nächste BIG
erscheint am
24. März 2012
www.graz.at/big

MOBILES PASS-SERVICE

Rasch und bequem zum Reisepass

Die Neuausstellung eines Reisepasses ist für ArbeitnehmerInnen oft mit langen Wegen verbunden. Durch das Angebot „Mobiles Pass-Service“ wird Zeit und Energie gespart, denn die MitarbeiterInnen des ServiceCenter kommen mit dem technischen Equipment direkt ins Unternehmen und führen den Antrag vor Ort aus. Kontakt: servicecenter@stadt.graz.at
www.graz.at/servicecenter

CHARITY-BUSFÜHRUNGEN

GrazGuides führen durch die Stadt

Der 21. Februar ist der Welttag der FremdenführerInnen. Deshalb laden DieGrazGuides am 18. Feb. zu kostenlosen Entdeckungsfahrten mit dem Charity-Bus der Holding Graz Linien. Die Route führt von der Innenstadt über Andritz nach Thal. Freiwillige Spenden gehen an Menschen in Notlagen. Anmeldung unter Tel.: +43 316 586 720.

www.grazguides.at



ÜBERALL STADTBIBLIOTHEK

stadtbibliothek.graz.at

Nutzen Sie unsere Online-Services:

- Alles Wissenswertes über die Stadtbibliothek erfahren
- Bequem im Medienbestand von 220.000 Medien recherchieren
- Neuerwerbungen der Stadtbibliothek als RSS-Feeds abonnieren
- Medien bestellen und in Ihre gewünschte Grazer Postfiliale schicken lassen
- Sich für zahlreiche LABUKA-Kinderveranstaltungen anmelden
- In der Bibliothek digital 11.000 ebooks, Hörbücher, Filme u.a. downloaden
- Medien verlängern, reservieren und Wünsche bekannt geben